



Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 9 – Dezember 2006- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Angenommene Rufe

PD Dr. Alexander Böker, auf die W 2 Lichtenberg-Professur für Kolloidchemie anorganischer und organischer Nanopartikel..

Dr. Alexander Böker ist nun ein Lichtenberg-Professor. Er ist der allererste Lichtenberg-Professor in Bayern und einer von neun bundesweit. Die Volkswagen-Stiftung hatte dem Habilitanden und Wissenschaftlichen Assistenten am Lehrstuhl Physikalische Chemie II im Sommer die nach dem Göttinger Ausnahmewissenschaftler des 18. Jahrhunderts benannte Lichtenberg-Professur verliehen.



Alexander Böker (Jahrgang 1973) studierte Chemie an der Universität Mainz. Während des Studiums verbrachte er ein Jahr an der Cornell University/USA. Nach der Diplomarbeit, deren experimentellen Teil er bei der Bayer AG in Leverkusen, anfertigte, folgte 1999 der Wechsel an die Universität Bayreuth, wo er im Jahr 2002 als Kekulé-Stipendiat des Fonds der chemischen Industrie zum Thema „Self-Assembly of Block Copolymers in External Fields“ promovierte. Für seine Dissertationsarbeit erhielt er den Preis der Stadt Bayreuth. Nach seiner Promotion absolvierte er sein Postdoktorat am Department of Polymer Science & Engineering, University of Massachusetts, USA. Seit 2004 war er als wissenschaftlicher Assistent (C1) am Lehrstuhl für Physikalische Chemie II an der Universität Bayreuth tätig. Im November 2005 erhielt er den Wissenschaftspreis des Universitätsvereins.

Mit den Lichtenberg-Professuren fördert die VolkswagenStiftung herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in innovativen Lehr- und Forschungsfeldern. Im Falle des Bayreuther Wissenschaftlers sind dies intelligente Minikapseln und maßgeschneiderte Membranen.

Winzige Nanocontainer könnten in Zukunft Medikamente im Körper transportieren und an einem ganz bestimmten Wirkort in der Zelle abladen. Damit das funktioniert, müssen die Kapseln bei der Herstellung eine ganz bestimmte Porengröße erhalten. Diese Prozesse zu steuern, stellt eine Schlüsselfrage der modernen Naturwissenschaften dar - und ist gleichzeitig die Herausforderung für Dr. Alexander Böker, sich der skizzierten Forschungsfrage anzunehmen. Seine Universität, schreibt die Stiftung in einer Mitteilung biete "für solche Aufgaben ein exzellentes Umfeld ". Mit Hilfe eines Baukastensystems auf der Basis von organischen und anorganischen Nanopartikeln will er neuartige nanoporöse Container mit kontrollierter Porengröße und -dichte synthetisieren.

Seine Nanokapseln könnten aus dem kugeligen Proteinkäfig des Augenbohnenmosaikvirus und aus Goldnanopartikeln bestehen. Wichtig dabei ist, dass die chemische und biologische Funktionalität der Bausteine erhalten bleibt. Denn nur so lassen sich die Kapseln später an einen bestimmten Ort steuern.

Wichtig für Nanocontainer ist zudem, dass die Porengröße sich kontrolliert verändert: Denn auch nur so kann ein Inhaltsstoff die Kapsel auf Wunsch verlassen. Neben den Minicontainern will Dr. Böker intelligente Membranen entwickeln, deren Porengröße sich über den pH-Wert oder die Temperatur steuern lässt. Die Forschungen bewegen sich an der Schnittstelle von makromolekularer und Kolloid-Chemie, von Materialwissenschaften und Biologie.

Mit den Lichtenberg-Professuren will die Volkswagen-Stiftung zur Profilbildung der besten unter den deutschen Hochschulen im Interesse des Wissenschaftsstandortes Deutschland beitragen. Das Angebot richtet sich in erster Linie an herausragende Nachwuchswissenschaftler mit zwei- bis dreijähriger Forschungserfahrung nach der Promotion, die mit ihrer Arbeit in einem innovativen Feld auf sich aufmerksam gemacht haben und nun mit einer Lichtenberg-Professur ihr Gebiet weiter voranbringen möchten.

Die Lichtenberg-Professoren erhalten dazu eine fünfjährige Förderung mit 0,8 bis 1,5 Millionen Euro pro Professur. Spätestens Anfang des fünften Jahres erfolgt eine Evaluation gemeinsam durch Universität und Stiftung unter Beteiligung externer, von der Stiftung benannter Gutachter. Bei positiver Evaluation kann sich eine bis zu dreijährige, seitens der Stiftung degressive weitere Förderung anschließen. Im Sinne eines sog. "Tenure Track" winkt danach ein fester Job als Professor.

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

Dr. Ralf Metzler, University of Ottawa, auf die W 2-Professur für Theoretische Physik, Nachfolge Professor Dr. Lorenz Kramer

Professor Dr. Jochen Lauterbach, University of Delaware, auf die W 2-Professur für Experimentalphysik, Nachfolge Professor Dr. Georg Eska

Professor Dr. Jens Kersten, Humboldt-Universität Berlin, auf den Lehrstuhl Öffentliches Recht III/Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht, Nachfolge Professor Dr. Wilfried Berg.

Professor Dr. Thomas Kiefhaber, Universität Basel, auf die W 3-Professur für Biochemie, Nachfolge Professor Dr. Mathias Sprinzl

PD Dr. Thomas Hellweg, TU Berlin, auf die W 2-Professur für Physikalische Chemie, Nachfolge Prof. Dr. Gerhard Platz

Dr. Andreas Fery, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Wissenschaftszentrum Golm/Potsdam, auf die W 2-Professur für Physikalische Chemie/Macromolecular Science im Rahmen des Elitenetzwerk Bayern-Programms (ENB)

PDin Dr. Susanne Mühleisen, Universität Duisburg-Essen, auf die W 3-Professur für Englische Sprachwissenschaft, Nachfolge Prof. Dr. Hans Jürgen Schmid

Hendrik Mouritsen PhD, Universität Oldenburg, auf den Lehrstuhl Tierphysiologie, Nachfolge Professor Dr. Dietrich von Holst)

Professor Dr. Stefan Napel, Universität Hamburg, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie (Nachfolge Professor Dr. Dr. h.c. Peter Oberender

Professor Dr. Knut Werner Lange, Universität Witten-Herdecke, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Zivilrecht V (Nachfolge Professor Dr. Volker Emmerich)

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

apl. Professorin Dr. Birgitta Wöhrl, Biopolymere, an die Technische FH Wildau

Professor Dr. Albrecht Ott, Experimentalphysik I, auf eine W 3-Professur für Experimentalphysik an der Universität des Saarlands.

PDin Dr. Carmella Pfaffenbach, Stadtgeographie und Geographie des ländlichen Raums, auf eine W 2-Professur für Kulturgeographie an der RWTH Aachen

PD Dr. Jochen Hoffmann, Zivilrecht V, auf eine W 3-Professur für Zivil- und Wirtschaftsrecht einschließlich internationales Wirtschaftsrecht an der Universität Hamburg.

Professor Dr. Klaus Benesch, Inhaber des Lehrstuhls Anglophone Literaturen und Kulturen, auf eine W 3-Professur für "Nordamerikanische Literaturgeschichte" an der Universität München.

Privatdozentin Dr. Ulrike Bechmann, Katholische Theologie, auf eine Professur für Religionswissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Professor Dr. Heiko Hausendorf, Lehrstuhl Germanistische Linguistik, auf einen Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Zürich

PDin Dr. Ruth Müller-Lindenberg, Theaterwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters, auf eine Professur für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater (Hannover).

Angen. Rufe Bayreuther Wissenschaftler

Professor Dr. Christian Lehner, Lehrstuhl Genetik, auf eine Ordentliche Professur für Entwicklungsbiologie an der Universität Zürich.

Ernennungen

Dipl.-Ing. Holger Ruckdäschel, Polymerwerkstoffe, am 1. November 2006 zum Akademischen Rat auf Zeit

Dr. Carsten Scholtes, Angewandte Informatik II, am 1. Januar 2007 zum wissenschaftlichen Assistenten

Dr. Nicole Prommer, Sportmedizin, am 1. April 2007 zur Wissenschaftlichen Assistentin

Aus dem Senat

249. Sitzung am 8. November 2006

Optimierungskonzept

Im Rahmen der Strukturreform der bayerischen Universitäten, dem sogenannten Optimierungskonzept 2008, wurden die in den Innovationsfonds eingezahlten Stellen im hochschulübergreifenden Wettbewerb zurück verteilt. Eine unabhängige Expertengruppe hat eine positive Stellenrückverteilung an die Universität Bayreuth empfohlen. Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst schloß sich der Expertenkommission an und die Universität Bayreuth erhält nun insgesamt 12,35 bzw. 12,5 Stellen. Demnach hat die Universität alle eingezahlten Stellen wieder zurückbekommen.

Berufungsangelegenheiten

Die Hochschulleitung hat in ihrer Sitzung am 31. Oktober 2006 der Wiederbesetzung der W 3-Professur für Mathematik (Zahlentheorie) – Nachfolge Professor Dr. Wolfgang Müller - und dem Ausschreibungstext zugestimmt. Der Senat nimmt positiv zu dem Antrag auf Wiederbesetzung und dem Ausschreibungstext Stellung.

Außerdem nimmt der Senat zur Wiederbesetzung der W 3-Professur für Mathematik (Computeralgebra) – Nachfolge Professor Dr. Adalbert Kerber – und zum Ausschreibungstext positiv Stellung.

Studien- und Prüfungsangelegenheiten

Nach kurzer Erläuterung durch Vizepräsident Professor Dr. Franz Bosbach beschließt der Senat die Neufassung der Immatrikulations-, Rückmelde- und Exmatrikulationssatzung einstimmig bei einer Enthaltung.

Preis für Gute Lehre

In einer Abstimmung beschließt der Senat, Herrn Dr. Pedro Gerstberger für den diesjährigen *Preis für Gute Lehre* an den staatlichen Universitäten in Bayern dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vorzuschlagen.

Kommissionen und Ausschüsse

In der gemeinsamen *Kommission für Fragen der Didaktik* werden folgende Mitglieder wiederbenannt:

Professor Dr. Begemann als Vertreter der Professoren sowie Regierungsamtsrätin Kagerl und Dr. Heinz Pöhlmann als Vertreter der sonstigen Mitarbeiter

In der *Ständigen Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs* werden Professor Dr. Rainer Oßwald, Professor Dr. Gerhard Rein und Professor Dr. Volker Ulrich als Vertreter der Professoren wiederbenannt.

Dr. Thpmas Gollan wird als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter in dieser Kommission benannt.

In der *Ständigen Kommission für Hoch-*

schulplanung, Raum- und Bauangelegenheiten wird Professor Dr. Bernhard Westfechtel als Vertreter der Professoren wiederbenannt.

Wahl der Frauenbeauftragten der Universität Bayreuth

Auf Vorschlag des Senatsausschusses für Frauenfragen wählte der Senat die Frauenbeauftragte und stellvertretende Frauenbeauftragte (siehe Bericht weiter unten)

Der Präsident bedankt sich bei Professorin Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich für die bisher geleistete Tätigkeit und betont, dass das Amt der Frauenbeauftragten bei ihr in besonders guten Händen sei.

Jahrestag

Deutliche Kritik an Unterfinanzierung

Deutliche Kritik an der Unterfinanzierung der Universitäten bei gleichzeitig höherem Anforderungsprofil hat Bayreuths Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert beim 31. Jahrestag seiner Universität geübt. Seine Universität leiste in dem ihr gegebenen Rahmen Hervorragendes und "man würde sich wünschen, dass dies gelegentlich durch zusätzliche Mittel oder Baumaßnahmen von unserer Staatsregierung honoriert würde", sagte Professor Ruppert. Ein in Bayreuth investierter Euro trage reichlich Früchte und sei die beste Investition in die Zukunft Nordostbayerns.

Angesichts einer Umbruchsituation der Lehre durch die Umstellung auf die gestuften Studiengänge Bachelor- und Master erlebe man derzeit einen Differenzierungsprozess der deutschen Hochschulen mit einer Standortbestimmung auch der Forschungsprioritäten. Die 340 Hochschulen in Deutschland, davon 117 Universitäten, seien alle betroffen von der Kluft zwischen politischer Planung und realer Umsetzung. Seit über



einem Jahrzehnt stehe in den Planungsvorgaben der Ministerien und Abgeordnetenkontrollen des Bundes und der Länder das Ziel, 3 % des Bruttonationalproduktes für Forschung und Wissenschaft zur Verfügung zu

stellen. "Zur Zeit sind wir mit 2,48 % des Bruttosozialproduktes weit davon entfernt und auch unterdurchschnittlich im Vergleich zum EU-Mitteln", kritisierte der Bayreuther Universitätspräsident. Ruppert: „Dieses Manko merken wir an vielen Stellen der Personal- und Sachmittelausstattung, der Gebäude- und Geräteinvestitionen.“

Auf dem Weg der zur Zeit überall beschworenen Exzellenz sei die Finanzierung eines der wichtigsten Hindernisfaktoren, was allerdings nicht bedeuten könne, "dass wir das Streben nach Exzellenz nicht doch auch mit eigenen Anstrengungen fördern können". Exzellenzfaktoren wie Freiheit, Vielfalt, Kooperationsfähigkeit und Internationalität könnten von den Universitäten beeinflusst und gestaltet werden.

Zur Freiheit benötige man Autonomie und Eigenbestimmtheit. Dafür bietet das neue Bayerische Hochschulgesetz vom Juni dieses Jahres durchaus positive Ansätze, denn die Universitäten könnten sich in weitgehender Eigenverantwortung, aber auch in Rechenschaftslegung gegenüber Staat und Gesellschaft fachlich entwickeln, Forschungsschwerpunkte festlegen, Lehrkonzepte erarbeiten und ihre Grundordnung so konzipieren, dass sie einem modernen Hochschulmanagement entspreche.

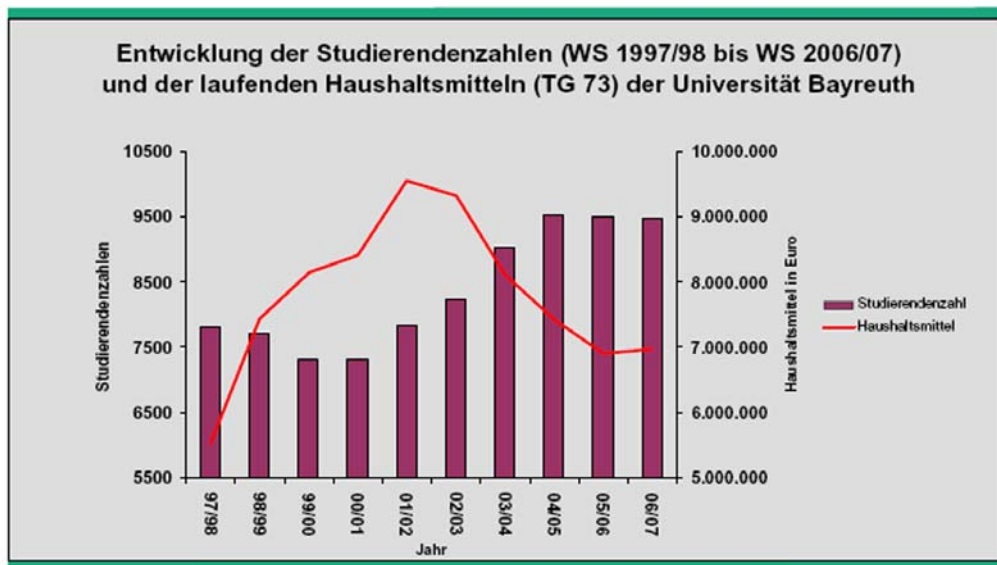
Klar sei, dass sich die Leistungskraft einer Universität laufend gestärkt und sich im Wettbewerb mit anderen messen lassen müsse. Sie müsse sich dabei an einer qualitätsvollen Forschung und der Bereitschaft der Weitergabe wissenschaftlicher Erkenntnisse an Wirtschaft und Gesellschaft, an einer hervorragenden akademischen Lehre mit guten Absolventen und an der Förderung eines zukunftsorientierten wissenschaftlichen Nachwuchses orientieren.

Dies ginge aber nicht in engen disziplinären Schranken, sondern die Zukunft müsse dem "Transdisziplinären" gehören, einem Prinzip, das sich die Universität Bayreuth in großen Teilen schon seit ihrer Gründung verschrieben habe. Als Beispiele für diese "Transdisziplinarität" nannte der Bayreuther Unichief den Afrikaschwerpunkt, die Ökosystem- und die Makromolekülforschung, aber auch das Konzept der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften. "Wir sind damit hervorragend gefahren und sind erfolgreich in der wissenschaftlichen Reputation, in der internationalen Kooperation und in der Einwerbung von Drittmitteln".

Präsident Ruppert deutete an, dass dadurch auch die traditionellen Grenzen von Fakultäten infrage gestellt und vielleicht sogar beiseite geräumt werden müssten. Es liege in der Verantwortung der Universität, dies zu erkennen und auch danach zu handeln. Verbesserungen der inneren Organisationsstrukturen führten zu weiteren Verbesserungen in der inter- und transdisziplinären Forschung und Lehre.

Der Präsident bescheinigte seiner Universität ein hohes Niveau in der Forschung und bei der Einwerbung von Drittmitteln. Bezogen auf die Anzahl seiner Professoren liege die Universität Bayreuth mit 37.400 Euro eingeworbener Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft pro Wissenschaftler an fünfter Stelle in Deutschland. Das Fachgebiet Chemie liege selbst bei einem Ranking nach absoluten Zahlen der eingeworbenen Drittmittel im Zeitraum 2002 bis 2004 mit 7,4 Mio € an achter Stelle in Deutschland und inmitten weit größerer Universitäten. Und im Fach Biologie, das ebenfalls in zwei Profilschwerpunkte der Universität Bayreuth verankert ist, hätten die 15 Bayreuther Biologie-Professoren im gleichen Zeitraum die meisten DFG-Drittmittel je Professor in dem Bereich Lebenswissenschaften eingeworben.

Auch im Hinblick auf Internationalität sei seine Universität eine "sehr gute Adresse in Deutschland". Das von der Alexander von Humboldt-Stiftung veröffentlichte Ranking 2001 bis 2005 für geförderte ausländische Stipendiaten und Preisträger lasse die Universität Bayreuth in Bezug auf die Zahl ihrer Professoren an erster Stelle in Deutschland stehen. Professor Ruppert: "Bayreuth spielt also im Kreis der internationalen Wissenschaften eine gute Rolle".



Mehr Studenten, weniger Geld

In der Entwicklung der Studienanfänger in Bayern werde es bis 2010 ein Wachstum in der Größenordnung von ca. 61.000 Studienanfängern und damit 10.500 mehr als im vergangenen Jahr geben, sagte Ruppert. Bis zum Jahr 2020 werde sich die Zahl voraussichtlich auf ca. 58.000 verringern und kritisch sei die Situation in den Jahren 2011 und 2012 wenn durch die doppelten Abiturjahrgänge mit Studienanfängerzahlen von 71.000 bzw. 69.000 gerechnet werden müsse. Die Politik zeige zwar erste Reaktionen und wolle über den Hochschulpakt 2020 bis zum Jahr 2010 90.000 Studienplätze neu schaffen, der Mittelbetrag von 5.500 € pro Studierenden werde zwar für die Geisteswissen-

schaften weitgehend ausreichen, für Natur- und Ingenieurwissenschaften sei er aber viel zu gering.

Die Universität könne deshalb nicht alle Studienwilligen aufnehmen und es müssen Wege zu den Fachhochschulen, zu den Berufsakademien aber auch neue Wege in der Akademischen Ausbildung im dualen System das heißt in Verbindung von praktischer Berufsausbildung mit Akademischer Flankierung gegangen werden.

Sehr deutlich machte der Präsident das die Universität vor einer "weiteren Flut von Studierenden bewahrt werden müsse", da die Qualität der Ausbildung in ihrer Verantwortung liege. "Weitere Studierende können nur über einen künftigen Ausbau der Universität aufgenommen werden", betonte Präsident Professor Ruppert. So bleibe also der Aufruf an den Staat weitere neue Studienplätze zu schaffen.

Die junge Generation dürfe nicht als Last der Ausbildung begriffen werden, sondern als Chance der Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft. Die ab dem kommenden Sommersemester eingeführten Studiengebühren würden dazu beitragen, eine verbesserte Betreuungsintensität im Studium und die Verbesserung der Qualität bestehender Studiengänge zu schaffen. "Für neue Studienplätze ist der Staat verantwortlich, dies ist seine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und nicht auf die Studienbeiträge der Studierenden abzuwälzen", unterstrich Professor Ruppert.

Die Universität Bayreuth müsse erkennen, dass trotz Überlastquote bei den Studierenden die bewilligten Haushaltsmittel des Freistaates Bayern in den letzten Jahren gesunken seien, nachdem der Aufbau der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften in der ersten Ausbauphase beendet wurde. Die Raumknappheit sei deswegen trotz Anmietungen zu einem ganz großen Problem geworden. Professor Ruppert: "Es ist für uns eine riesige Enttäuschung, dass wir im Doppelhaushalt 2007/2008 nicht die dringend notwendigen Baumittel zur Erweiterung des Gebäudes Rechts- und Wirtschaftswissenschaften erhalten haben hierzu haben wir kein Verständnis und ich teile die berechtigten Forderungen von Studierenden und Wissenschaftlern". Angesichts der guten Leistungsbilanz der Universität wünsche sie sich ein deutliches Zeichen der Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Landtags für dringend notwendige Bauinvestitionen und Ausstattungen.

Oskar Sommerfeldt, der Vorsitzende des Studentischen Konvents beschwor bei den studentischen Anmerkungen dass die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge mehr Vor- als Nachteile haben müssten um wirksam zu werden. Die Vorteile, nämlich eine bessere Betreuung, kleinere Gruppen und international vergleichbare Studienabschlüsse seien aber nur mit mehr finanziellen Mitteln zu erreichen. Würden die nicht eingesetzt, gebe es für die Studenten nur Nachteile. Man habe dann viel Geld und Zeit investiert ohne die Vorteile zu erreichen.

Sommerfeldt gab auch der Befürchtung Ausdruck, dass mit der Umstellung zwar die Effizienz gesteigert werde, aber Kultur verloren gehe. Die Universität sei nicht allein dazu da, um Wissen zu vermitteln, sondern auch kulturelle Freiräume zu erhalten. Die Ausbildung sei sonst nur halb soviel Wert.

In seinem Festvortrag ging der Bayreuther Entwicklungssoziologie Professor Dr. Dieter Neubert auf die Rolle der Entwicklungszusammenarbeit in gewalttätigen Konflikten ein und schilderte dabei die Gratwanderungen bei deren Eindämmung. Neubert plädierte dafür, die Kulturforschung in Strategien der Konfliktbewältigung einzubeziehen. Dadurch würden sich für die Universität Bayreuth auch Profilierungsmöglichkeiten für die Kulturwissenschaften selber ergeben.

Wissenschaftspreis des Universitätsvereins

And the winner is: Dr. Andreas Audétat

Der mit 2500 € dotierte Wissenschaftspreis des Universitätsvereins ging an Dr. Andreas Audétat, der am Bayerischen Geoinstitut arbeitet.

Andreas Audétat ist Schweizer und hat an der ETH Zürich studiert. Bereits im Rahmen seiner Dissertation entwickelte er die Technologie zur Untersuchung einzelner Flüssigkeitseinschlüsse in Mineralen mit Hilfe von Laser-Ablation-ICP-MS. Diese Methode erlaubte ihm einzigartige Einblicke in die Anreicherung von Spurenelementen in Erzlagerstätten.

In einer Reihe von Arbeiten, von denen die erste (Audétat et al. 1998) gleich in „Science“ veröffentlicht wurde, wandte er diese Methode auf eine Reihe von Lagerstätten an. Er konnte in vielen Fällen die Evolution der Fluid-Zusammensetzung während der Kristallisation eines Magmenkörpers genau rekonstruieren. Aus diesen Daten lässt sich beispielsweise ablesen, bei welchem Grad der Kristallisation die Entmischung der Fluidphase erfolgte und wann die Freisetzung des Fluids abgeschlossen war.

Audétat konnte mit seinen Untersuchungen erstmals direkt im Gelände eine Reihe von Phänomenen nachweisen, die man bisher immer nur aus theoretischen Überlegungen heraus vermutet hatte, wie etwa die extreme Anreicherung von Spurenelementen wie Zinn, Kupfer oder Gold in Fluiden bis zu mehreren 1000 ppm, dann den dominierenden Einfluß von Halogenen auf die Spurenelementanreicherung im Fluid und auch die Bedeutung der Entmischung von wässrigen Fluiden in Gasphase und Salz-reiche Lösungen für die Fraktionierung und Anreicherung von Spurenelementen. Dr. Audétat hat mit seinen Arbeiten wesentlich dazu beigetragen, die Brücke zwischen Geländebeobachtung, experimentellen Studien und theoretische Vorhersagen in der Lagerstättenforschung weitgehend zu schließen. Die von ihm entwickelten Methoden werden bereits jetzt von zahlreichen Arbeitsgruppen aufgenommen und angewandt. Aus gutem Grund hat Herr Audétat für diese Leistungen sowohl die ETH-Silbermedaille als auch die Paul-Niggli-Medaille erhalten.

Seit einigen Jahren hat der Preisträger sein Arbeitsgebiet in Richtung auf die Eigenschaften von Fluiden im Erdmantel erweitert, auch unter Einbeziehung von experimentellen Methoden. Nach über einem Jahr von erfolglosen Experimenten gelangen ihm die ersten Messungen der Viskosität von wässrigen Fluiden im Erdmantel durch die Beobachtung der Fallgeschwin-

digkeit von Kugeln in einer extern beheizten Diamantzelle. Die Resultate dieser Versuche hat er 2004 in „Science“ publiziert.

Sie zeigen, dass wässrige Fluide im Erdmantel selbst dann, wenn sie sehr reich an gelösten Silikaten sind, eine verblüffend niedrige Viskosität haben. Ein Fluid, welches 50 Gewichtsprozent gelöstes Silikat enthält (also praktisch eine Mischung aus 50 % Wasser und 50 % Gestein), ist bei 800 °C und 20 kbar so dünnflüssig wie Olivenöl. Diese Ergebnisse sind essentiell für quantitative Modelle von Fluidtransport und Magmenentstehung im Erdmantel.

In einer Serie von weiteren Experimenten konnte Herr Audétat eine neue Methode entwickeln zur Bestimmung der Löslichkeit von Mineralen in Fluiden bei hohem Druck. Konzeptionell ist die Methode sehr simpel: Man bringt ein Mineralkorn mit genau bekannten Abmessungen in eine hydrothermale Diamantzelle und heizt die Zelle auf, bis man optisch unter dem Mikroskop die vollständige Auflösung des Kornes beobachtet. Durch Abkühlen kann man die Wiederausfällung des Minerals beobachten und damit Gleichgewichtseinstellung nachweisen.

Die tatsächliche Ausführung dieser Experimente ist dagegen recht schwierig, wegen der enormen Präzision im Umgang mit extrem kleinen Proben, die hierfür essentiell ist. Herr Audétat hat diese Methode zu solcher Perfektion entwickelt, dass er durch bloße Beobachtung mit dem Mikroskop die Löslichkeit von Spurenelementen bis in den Bereich von unter 10 ppm bestimmen konnte - dies ist zur Zeit durch in-situ Röntgenfluoreszenz in der Diamantzelle selbst an den stärksten Synchrotronquellen der Welt nicht möglich.

Erste Ergebnisse an Rutil, die er 2005 in „Earth and Planetary Science Letters“ veröffentlichte, zeigen, wie notwendig diese neue Methode ist. Die gemessenen Rutil-Löslichkeiten liegen um einen Faktor von 1000 unter den früheren Messwerten von Ayers und Watson aus konventionellen Piston-Zylinder-Experimenten. Offenbar wurde durch den Temperaturgradienten in diesen früheren Experimenten Material aus den eingesetzten Kristallen aufgelöst und einfach im kühleren Teil der Kapsel wieder abgeschieden.

Obwohl die tatsächliche Gleichgewichts-Löslichkeit von Rutil sehr gering ist, wurde durch die Transportreaktion eine scheinbar hohe Rutil-Löslichkeit durch den Gewichtsverlust des eingesetzten Einkristalls vorgetäuscht.

Die Experimente von Ayers und Watson hatten viele Wissenschaftler zu der irrigen Ansicht geführt, bestimmte Elemente wie Titan, Niob oder Tantal seien in wässrigen Fluiden unter hohem Druck sehr gut löslich. Die Experimente von Preisträger Dr. Audétat korrigieren damit einen weit verbreiteten Irrtum, der zu zahlreichen fehlerhaften Interpretationen von Stofftransportprozessen im Erdmantel geführt hat.

Preise der Stadt Bayreuth

Polymerchemiker, Germanistin und Werkstoffwissenschaftler ausgezeichnet

Herausragende Doktorarbeiten aus dem Bereich der Polymerchemie, der Älteren deutschen Philologie sowie den Werkstoffwissenschaften werden beim 31. Jahrestag der Universität Bayreuth von Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl mit den traditionellen Preisen der Stadt ausgezeichnet.

Preisträger: Dr. Nils Mohmeyer (Osnabrück)

Dissertation: „*Synthesis, Structure-Property Relations and Applications of Organogelators and Polymer Additives for Electret Materials*“

Fach: Polymerchemie

Betreuer: Professor Dr. Hans-Werner Schmidt (Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie I)

In seiner Doktorarbeit hat sich der jetzt bei einer Firma in Osnabrück arbeitende Preisträger Dr. Nils Mohmeyer mit zwei zusammenhängenden Themenfeldern beschäftigt und dabei eine Vielzahl interessanter Verbindungen synthetisiert und charakterisiert. Seine umfangreichen Untersuchungen führte zu weitreichenden und vielversprechenden Ergebnissen mit konkreten Anwendungspotential. Zusammen mit Kooperationspartnern an der ETH Zürich, der EPFL Lausanne und der TU Darmstadt produzierte Dr. Mohmeyer eine Vielzahl von qualitativ hochwertigen Ergebnissen. Die wissenschaftliche Leistung der Arbeit wird auch dadurch ausgedrückt, dass im Rahmen der Dissertation sieben Publikationen in international sehr anerkannten Fachjournalen erschienen.



Die Preisträger im Kreis der Laudatoren (v.l.): Der Vorsitzende des Universitätsvereins, Dipl.-Ing. Wolfgang Ramming, Dr.-Ing. Markus Wenderoth, Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl, Dr. Nils Mohmeyer, Dr. Nicole Müller, Dr. Andreas Audétat und Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert

In den ersten beiden Veröffentlichungen über neue niedermolekulare amphiphile Organogelatoren ist es dem Preisträger gelungen, aus leicht zugänglichen Ausgangsverbindungen über einfache Synthesewege und wenige Synthesestufen neue niedermolekulare amphiphile Organogelatoren zu finden. Die besten Gelatoren sind hocheffizient und können in Konzentrationen unter 0,1 Gew.% organische Lösungsmittel gelieren. Die konzentrationsabhängigen Untersuchungen und die gefundenen Struktur-Eigenschaftsbeziehungen sind wichtige Ergebnisse auch mit technologischen Anwendungsmöglichkeiten.

Außerdem hat Dr. Mohmeyer das Anwendungsgebiet von selbstorganisierenden Polymeradditiven, die seit einigen Jahren am Lehrstuhl Makromolekulare Chemie I bearbeitet werden, erweitert. Ihm ist es erstmals gelungen, mit Hilfe dieser Additive Elektretfolien auf Basis von Polypropylen herzustellen. Im Rahmen eines DFG-Verbundprojektes und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kommunikationstechnologie der TU Darmstadt fand der Preisträger das prinzipielle Konzept und das Verständnis der Konzentrationsabhängigkeit.

Preisträgerin: Dr. Nicole Müller (Bayreuth)

Dissertation: *"Belakânes Sohn - Gahmurets Erbe - Schriftstück Gottes. Zur Funktion und Integration der Feirefiz-Figur"*

Fach: Ältere deutsche Philologie

Betreuer: Professor Dr. Gerhard Wolf (Lehrstuhl Ältere deutsche Philologie)

Die germanistische Literaturwissenschaft hat in jüngster Zeit ihr Augenmerk verstärkt auf den kulturgeschichtlichen Kontext ihrer Texte gerichtet und sich unter anderem mit der Frage auseinandergesetzt, was die Körper der Figuren in den Romanen und Epen eigentlich repräsentieren, ob die Körper neben der Handlung etwa ein "Eigenleben" führen und Konzepte vertreten, die durch die Handlung allein nicht zum Ausdruck gebracht werden.

Dieser Fragestellung hat sich die Preisträgerin in ihrer Doktorarbeit zu eigen gemacht und zum ersten Mal an der Figur des Feirefiz, des Halbbruders des Gralskönigs Parzival in Wolframs von Eschenbach gleichnamigem, epochalem Artus- und Gralsroman, gezeigt, dass Feirefiz nicht allein Handlungsträger ist, sondern in seinem Körper drei verschiedene Konzepte eingeschrieben sind: Feirefiz trägt als Sohn einer heidnischen Mutter ein Konzept der Minne (Liebe) am Leib, das keine religiösen Grenzen kennt, ist als Sohn eines Ritters gleichzeitig ein Beleg für perfekte Ritterschaft und als "Schriftstück Gottes" bietet sein Körper eine Lösung für anthropologische Grundkonflikte.

Preisträgerin Dr. Müller hat mit ihrer Dissertation ein neues Forschungsgebiet für die Parzival-Forschung erschlossen und nach allen Regeln der philologischen Kunst kartiert. Sie zeigt, dass in der mittelalterlichen Literatur abstrakte, theoretische Reflexionen unmittelbar in den Körpern der literarischen Figuren verhandelt werden und der Autor auf diesem Weg etwas zum Ausdruck bringt, wofür es zu dieser Zeit in der Volkssprache weder Sprache noch Begriff zu geben scheint.

Preisträger: Dr.-Ing. Markus Wenderoth (Bayreuth)

Dissertation: *"Ausscheidungsverfestigte Platinlegierungen für Hochtemperaturanwendungen: potentielle Legierungselemente und ihr Einfluss auf Mikrostruktur, Festigkeit und*

Oxidationseigenschaften"

Fach: Werkstoffwissenschaft

Betreuer: Professor Dr.-Ing. Uwe Glatzel (Lehrstuhl Metallische Werkstoffe)

Ausscheidungsverfestigte Nickellegierungen so genannte Nickelbasis-Superlegierungen, unterliegen seit Mitte des 20. Jahrhunderts einer intensiven Erforschung und Weiterentwicklung. Der erfolgreiche Einsatz der Nickelbasis-Superlegierungen beispielsweise für thermisch und mechanisch hochbelastete Bauteile in Fluggasturbinen wird durch ihre optimierte Mikrostruktur ermöglicht. Seit Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts stehen zunehmend neuartige ausscheidungsverfestigte Legierungen auf Basis der Platingruppenmetalle im Blickpunkt der Forschung und Entwicklung. Mit einer den Nickelbasis-Superlegierungen ähnlichen, jedoch bis zu weit höheren Temperaturen stabilen Mikrostruktur besitzen diese Legierungen das Potential für eine mechanische Hochtemperaturfestigkeit, die die der Nickelbasis-Superlegierungen noch übertrifft.

Die Ergebnisse aus der Doktorarbeit Dr. Wenderoths bilden eine wichtige Grundlage für weitergehende Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der ausscheidungsverfestigten Platinlegierungen.

Im Rahmen eines DFG-Projektes befasste er sich mit der Entwicklung von neuartigen ausscheidungsverfestigten Platinlegierungen für den Hochtemperatureinsatz bis 1300° C. Mit der Übertragung des von dem weit verbreiteten Nickelbasis-Superlegierungen bekannten Verfestigungsmechanismus auf eine Legierung mit dem höherschmelzenden Basiselement Platin sollen Festigkeiten erreicht werden, die die der Nickelbasis-Superlegierungen sowie konventioneller Platinlegierungen übertreffen. Die Forschung auf diesem Gebiet gewinnt in Anbetracht des weltweit steigenden Energiebedarfs und der gleichzeitig sinkenden Ressourcen immer mehr an Bedeutung, da mit der Bereitstellung thermisch und mechanisch höher belastbarer Komponenten die Effizienz von Verbrennungskraftmaschinen verbessert werden kann.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die potenzielle Reduktion von Bauteilwandstärken für bestehende Anwendungen beim Einsatz festerer Materialien, was sich in einer Gewichts- und Kostenersparnis niederschlägt. Es gelang Markus Wenderoth, verschiedene Legierungen zu entwickeln, deren Mikrostruktur weitgehend der von modernen Nickelbasis-Superlegierungen entspricht, und die eine gute Oxidationsbeständigkeit mit mechanischer Festigkeit bei hohen Temperaturen verbinden. Außerdem konnte er das metallkundliche Verständnis der ausscheidungsgehärteten Platinlegierungen maßgeblich verbessern.

Neues Amt

Vizepräsident Professor Krausch zum Präsidenten der Universität Mainz gewählt

Der Bayreuther Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Dr. Georg Krausch (Lehrstuhl Physikalische Chemie II), hat das

Rennen um die Präsidentschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gewonnen.

Der Senat der Mainzer wählte Krausch am 24. November mit 28 der 33 abgegebenen gültigen Stimmen im ersten Wahlgang. Weiterer Kandidat um das Amt war der geschäftsführende Direktor des Physiologischen Instituts im Fachbereich Medizin der Universität Gießen, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper. Die Amtszeit des künftigen Präsidenten beträgt sechs Jahre.

Prof. Krausch, der erst im Sommer als Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs in seinem Amt für drei Jahre bestätigt wurde, tritt dem Vernehmen nach zum 1. April kommenden Jahres die Nachfolge von Prof. Dr. med. Jörg Michaelis an, der nach fünfjähriger Amtszeit altersbedingt aus dem Amt scheidet.



Präsident Professor Ruppert nannte die Wahl Krauschs in Mainz einen „großen persönlichen Erfolg“. Man verliere mit ihm einen großartigen Wissenschaftler und hochkarätigen Forscher, der viel dazu beigetragen habe, dass die Universität Bayreuth in der Forschung so gut dastehe. Die Wahl eines Nachfolgers im Amt des Vizepräsidenten für Forschungs- und wissenschaftlichen Nachwuchs soll Anfang 2007 durch den erweiterten Senat erfolgen. Vorschlagsrecht hat der Präsident.

Neuer Studiendekan

Professor Bernhard Westfechel nun Studiendekan der Fakultät für Mathematik und Physik

Professor Dr. Bernhard Westfechel, der Inhaber des Lehrstuhls Angewandte Informatik I/Softwaretechnik, ist am 25. Oktober vom Fachbereichsrat der Fakultät für Mathematik und Physik zum neuen Studiendekan gewählt worden. Westfechel übernimmt das Amt von dem Experimentalphysiker Professor Dr. Hans F. Braun.



Ethik & Forschung

Ethik - Kommission für Forschungsfragen an der Universität Bayreuth

Am 15. November hat sich an der Universität Bayreuth die Ethik-Kommission für Forschungsfragen konstituiert. Sie beurteilt ethische und rechtliche Aspekte der Forschung am Menschen.

Zum Vorsitzenden der Kommission wurde Prof. Dr. Dr. h. c. Harro Otto gewählt, stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. med. Gerhard Wündisch.

Die weiteren Mitglieder sind: Prof. Dr. med. Harald Lutz, Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel, Prof. Dr. Rainer Hegselmann, Prof. Dr. Ortwin Meyer und die Frauenbeauftragte der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich bzw. ihre Stellvertreterin.

Stellvertretende Mitglieder sind: Prof. Dr. Gerhard Dannecker, Prof. Dr. med. Werner Grüninger, Prof. Dr. med. Manfred Wolfersdorf, Prof. Dr. Walter Schmidt und Prof. Dr. Paul Rösch.

Für Anträge an die Ethik-Kommission ist das Dezernat HB/ID (Herr Schlegel) zuständig.

Startschuss

Graduate School „Mittleuropa und angelsächsische Welt 1300-2000“ feierlich eröffnet

Mit einer Festveranstaltung ist am 23. November die erste Bayreuther Graduate School eröffnet worden; unter dem Rahmenthema „Mittleuropa und angelsächsische Welt 1300-2000“ bietet sie ein in der Bundesrepublik im Bereich der historisch orientierten Kulturwissenschaften einzigartiges Programm forschenden Lernens, das die Masterphase effizient und zeitsparend mit der Promotionsphase verknüpft.

In seiner Eröffnungsansprache hob der Vizepräsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Georg Krausch, für die Hochschulleitung das Engagement des Initiators und künftigen Moderators der Graduate School, Professor Dr. Franz Bosbach, hervor, dessen Einsatz und Beharrlichkeit die zügige und ungeschmälerete Realisation der innovativen Studienkonzeption zu danken sei.



Bei der Eröffnung: Festredner Professor Keith Robbins und Professor Franz Bosbach

Den Festvortrag hielt Professor Dr. Keith Robbins (Lampeter), der zu den einflussreichsten britischen Historikern zählt und viele Jahre lang die Universität Wales geleitet hat. Unter dem Titel „The Chamberlains and Europe“ sprach er über das Verhältnis der prominenten Vertreter der britischen Politikerdynastie, Joseph, Austen und Neville Chamberlain, zum Kontinent.

Preiswürdig

Jahrespreis der Amerikanischen Mineralogischen Gesellschaft (MSA) in Philadelphia an Dr. Daniel Frost verliehen

Für seine für seine fundamentalen Beiträge in der Hochdruck-Mineralphysik und in der Experimentellen Mineralogie und Petrologie ist Dr. Daniel Frost, Geophysiker und Akademischer Oberrat am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth, Ende Oktober in Philadelphia im Rahmen einer internationalen Tagung mit dem diesjährigen Preis der Amerikanischen Mineralogischen Gesellschaft (MSA) ausgezeichnet worden. Frosts Fachveröffentlichungen haben das Verständnis zu Struktur und zu Prozessen in der tieferen Erde immens erweitert.

Die Amerikanische Mineralogische Gesellschaft würdigt mit diesem Preis in jedem Jahr eine jüngere Einzelperson und ihre herausragenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die Laudatio anlässlich der Preisverleihung in Philadelphia hielt Professor David Rubie vom Bayerischen Geoinstitut.

Nach seiner Promotion in Bristol/England im Jahre 1996 und einem Forschungsaufenthalt in den USA wurde Dr. Frost 1997 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bayerischen Geoinstituts. Sein Hauptinteresse gilt der Zusammensetzung des tiefen Erdinneren sowie den Prozessen, die unseren Planeten geformt haben. Diese Forschungsziele erfordern experimentelle Arbeiten unter extremen Drücken und Temperaturen, für die Frost die diversen Einrichtungen des weltweit anerkannten Hochdrucklabors des Geoinstituts einsetzt, dessen verantwortlicher Leiter er ist.

Der renommierte Preis der MSA ist im vergangenen Jahr ebenfalls nach Bayreuth gegangen, nämlich an Dr. Tiziana Boffa Ballaran, die auch am Bayerischen Geoinstitut arbeitet.



Anlässlich der Preisverleihung im Oktober 2006 in Philadelphia: (v.l.) John Valley, Präsident der Amerikanischen Mineralogischen Gesellschaft (MSA), Preisträger Daniel Frost, David Rubie, Laudator des Preisträgers

Ehrevoll

Materialforscherin Dr. Natalia Dubrovinskaia bei den 50 Spitzenforschern des "Scientific American"

Die Bayreuther Materialforscherin Dr. Natalia Dubrovinskaia gehört nach Ansicht der internationalen Fachzeitschrift "Scientific American" in die Gruppe der 50 Spitzenforscher des Jahres 2006. Die gestern in New York veröffentlichte, prestigeträchtige Liste würdigt herausragende Beispiele von Führungsverhalten in Wissenschaft und Technik des vergangenen Jahres. Sie wird in der Dezemberausgabe des Fachmagazins sowie unter der Internetadresse „www.sciam.com“ veröffentlicht.



Die Aufstellung würdigt führende Forscher, Wirtschaftler und Politiker, die im vergangenen Jahr mit der Markierung neuer Trends zu Fortschritten in der modernen Wissenschaft und in Schlüsseltechnologien wie Robotik, Genetik, Alzheimer-Forschung, Nano-Technologie u.a. geführt haben.

Natalia Dubrovinskaia wurde wegen ihrer Arbeiten zur Entwicklung und Untersuchung superharter Materie in die Liste der 50 Besten aufgenommen. Ihre ersten Beiträge zu diesem Thema entstanden 1995 noch während ihrer Tätigkeit an der Universität Uppsala in Schweden. Ab 2001 setzte sie ihre Synthesen technisch bedeutsamer superharter Materie (Nano-Diamanten, Nano-Bornitride, Karbide, Bor-gedopte Diamanten u.a.) am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth fort.

Sie beschäftigte sich auch mit Legierungen sowie deren besonderen physikalischen Eigenschaften und mit Untersuchungen ihrer Struktur, ihren mechanischen und thermo-elastischen Besonderheiten sowie ihren Transporteigenschaften. Als Mitarbeiterin des Physikalischen Instituts der Universität Bayreuth nimmt Die Wissenschaftlerin jetzt an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Schwerpunktprogramm SPP 1236 („Strukturen und Eigenschaften von Kristallen bei extrem hohen Drücken und Temperaturen“) teil.

„Ich fühle mich wegen der Anerkennung meiner Forschungsbeiträge zur Entwicklung von Diamant-Nano-Röhrchen und wegen der Ernennung als eine der Persönlichkeiten aus der Gruppe der 50 von *Scientific American* ausgewählten führenden Wissenschaftler sehr geehrt“, äußerte sich die Wissenschaftlerin in einer ersten Reaktion. „Ich möchte unterstreichen, dass ich diese Würdigung als Anerkennung der Fortschritte auf dem Gebiet der Neuen Materialien betrachte, die zusammen mit anderen Forscherkollegen erzielt wurden. Ich weise dankbar auf die andauernde Förderung meiner Arbeit durch das Bayerische Geoinstitut und

durch das Institut für Kristallographie der Universität Bayreuth hin.“

In der Vergangenheit haben „*Scientific American 50*“-Aufstellungen die Visionäre unterschiedlicher Sachgebiete ins Rampenlicht gerückt. Zu den bisher Geehrten zählen zum Beispiel die Google-Gründer Larry Page und Sergey Brin (2005), der Stammzellen-Forscher Douglas A. Melton/Havard University (2004) sowie der Neuro-Biologe und Nobelpreisträger Roderick MacKinnon/Rockefeller University (2003).

Ernannt

Prof. Kahl Mitglied der Sachverständigenkommission des Bundesumweltministeriums



Prof. Dr. Wolfgang Kahl, M. A. (Lehrstuhl Öffentliches Recht I) wurde im Oktober 2006 von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel zum Mitglied der Sachverständigenkommission des Bundesumweltministeriums ernannt.

Die Expertenkommission soll in dieser Legislaturperiode den Text eines Umweltgesetzbuches (UGB) ausarbeiten.

Preiswürdig

Emil-Warburg-Preis für Biophysiker Dr. Clemens Hofmann

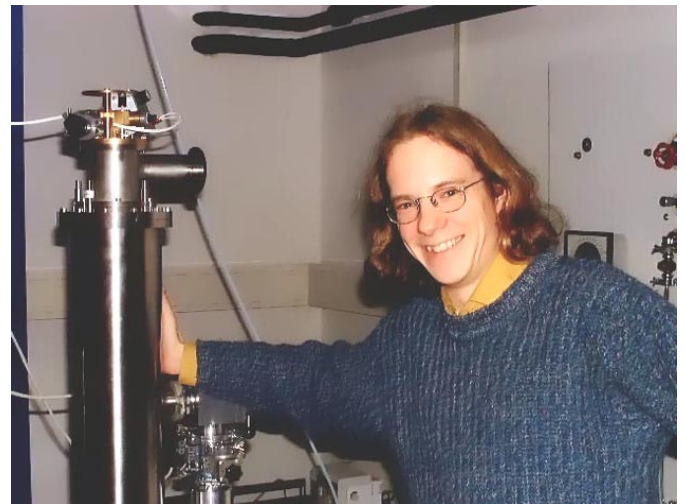
Die Emil-Warburg-Stiftung verleiht am Freitag, den 8. Dezember 2006 um 14.00 Uhr im Bayreuther Rathaus den Emil-Warburg-Preis an Dr. Clemens Hofmann für seine Dissertation zum Thema „Pigment-Pigment Interactions and Protein Dynamics in Light-Harvesting Complexes: A Single-Molecule Study“.

Dr. Hofmann untersuchte einen für die Photosynthese wichtigen Lichtsammelkomplex. Dieses relativ große „Farbstoffmolekül“ besitzt einen sehr komplexen Aufbau und hat eine zentrale Funktion für die Umwandlung von Licht in andere nutzbare Energieformen. Durch spektroskopische Untersuchungen an einzelnen solcher Pigment-Protein-Komplexen und eine völlig neuartige Datenaufbereitung gelang es Dr. Hofmann, neue Erkenntnisse über die Details der bei der Photosynthese ablaufenden Prozesse zu gewinnen.

Bevor Dr. Hofmann seine jetzige Tätigkeit bei der Firma OSRAM in Regensburg antrat, verbrachte er noch eine wissenschaftlich erfolgreiche Post-doc Phase an der renommierten University of Leiden in den Niederlanden.

Dr. Hofmann fertigte seine mit Auszeichnung bewertete Doktorarbeit aus dem Gebiet der biologischen Physik an der Universität Bayreuth am Lehrstuhl Experimentalphysik IV bei Prof. Dr. Jürgen Köhler an. Hier werden seit dem Jahr 2000 schwerpunktmäßig biophysikalische Fragestellungen mit höchstauflösenden Methoden der Spektroskopie untersucht.

Auf den interdisziplinären Forschungsgebieten der Biologie und Physik vollziehen sich zurZeit an vielen Stellen stürmi-



sche Entwicklungen in der Grundlagenforschung. Deshalb sind die Hochschulabsolventen für die Firmen, die an den Nahtstellen zwischen Forschung und Entwicklung von Produkten arbeiten, von hoher personeller Bedeutung.

Rehau-Preis 2006 für BWL-Absolventin Dipl.-Kffr. Anke Lamprecht

Der diesjährige Hauptpreis „Wirtschaft“ der REHAU AG + Co ist an die Absolventin der Universität Bayreuth, Dipl.-Kffr. Anke Lamprecht, verliehen worden. Er ist mit 4000.- Schweizer Franken dotiert und wurde in Muri bei Bern, dem Sitz der REHAU-Gruppe, übergeben. Drei Anerkennungspreise zu je 2000 SF gingen an junge wissenschaftlerinnen der Universitäten Bamberg, Linz und Bern.

Die Preisträgerin wurde für ihre Diplomarbeit mit dem Titel „Die Substitution von deutschen Entsandten nach China durch lokale Mitarbeiter“ ausgezeichnet. In ihrer Arbeit, die am Lehrstuhl für Personalwesen und Führungslehre (Prof. Dr. Torsten M. Kühlmann) betreut wurde, analysiert die Verfasserin die Chancen und Risiken des beobachtbaren Trends, Managementpositionen bei den Niederlassungen ausländischer Unternehmen in China vermehrt mit chinesischen Mitarbeitern zu besetzen und die Zahl entsandter deutscher Mitarbeiter zu verringern.

Am Beispiel zahlreicher großer und mittlerer deutscher Unternehmen, die in China tätig sind, kann sie aufzeigen, wie Karriereplanung, Aufenthalte im deutschen Stammhaus, Fortbildung und Anreizgestaltung zu kombinieren sind, um die Loyalität, Leistung und Zufriedenheit der chinesischen Mitarbei-



ter sicherzustellen. Auf dieser Grundlage entwirft Frau Lamprecht ein umfassendes Programm zur Personalentwicklung chinesischer Mitarbeiter in deutschen Unternehmen.

Deutscher Afrika-Preis 2006 für Rechtswissenschaftler Privatdozent Dr. Harald Sippel

Der Bayreuther Rechtswissenschaftler Privatdozent Dr. Harald Sippel wurde mit dem Deutschen Afrika-Preis 2006 – Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten – ausgezeichnet. Die Deutsche Afrika Stiftung e.V. ehrt damit den Preisträger für seine im Sommersemester 2005 von der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth angenommene Habilitationsschrift „Arbeit und Recht in Deutsch-Ostafrika (1891-1918). Experimentelles Arbeits- und Steuerrecht zur Lösung der kolonialen Arbeiterfrage“. Zur Begründung für die Preisvergabe führte die Fachjury aus, dass die Untersuchung als wissenschaftlich besonders herausragend anzusehen ist und einen neuen Denkansatz zur deutschen Kolonial(rechts-)geschichte in Ostafrika liefert.



Die juristische Habilitationsschrift befasst sich mit der Entstehung, den Motiven und der Anwendung arbeits- und steuerrechtlicher Regelungen in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika (heute Festlandgebiet von Tansania,

Burundi und Ruanda). In diesem Kontext geht sie nicht nur auf die zentralen politischen, ökonomischen und sozialen Aspekte ein, die zur Transformation der in der Kolonie lebenden Gesellschaften beitragen, sondern auch auf die Folgen der Veränderungen für die afrikanische Bevölkerung.

Die mit Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Untersuchung stellt die ebenso grundlegende wie innovative Bearbeitung eines Themas dar, das für die soziale und ökonomische Entwicklung von Tansania von entscheidender Bedeutung ist.

Der mit 1.500 € dotierte Preis wurde am 25. Oktober 2006 im Rahmen eines Festaktes in Berlin durch den Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, verliehen.

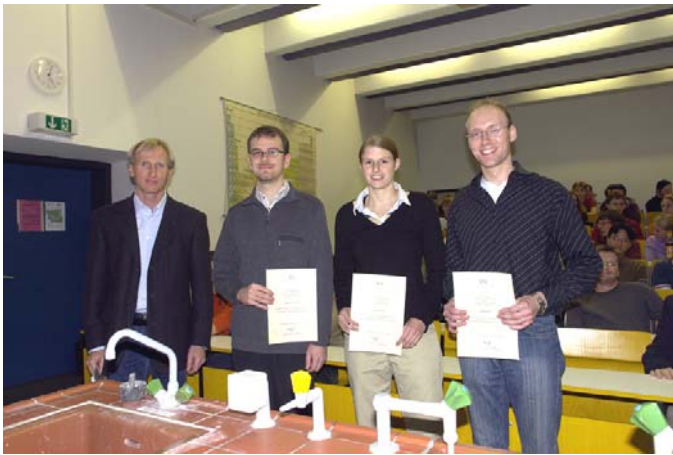
Die Deutsche Afrika Stiftung e.V. mit Sitz in Berlin ist eine überparteiliche gemeinnützige Vereinigung und verfolgt das Ziel, die Beziehungen zwischen den Völkern Afrikas und Deutschlands zu festigen und zu fördern sowie das Verständnis für die Probleme der Menschen und Völker Afrikas zu vertiefen. Ihre Vorstandsmitglieder und ihre Beisitzer sind vor allem amtierende und ehemalige Mitglieder des Deutschen Bundestags und der Bundesregierung. Zur Förderung von Frieden, Demokratie, sozialer Marktwirtschaft und Menschenrechten verleiht die Deutsche Afrika Stiftung e.V. seit 1993 den

Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier (links) mit Privatdozent Dr. Harald Sippel und dem Vorsitzenden der Deutschen Afrika-Stiftung Prof. Dr. Karl-Heinz Hornhues (rechts) bei der Verleihung des Preises

Deutschen Afrika-Preis in den Kategorien „Politik“, „Forschung und Publizistik“ oder als „Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten“. Über das eigentliche Förderziel hinaus soll der Deutsche Afrika-Preis in Deutschland zum Verständnis für Afrika und zur Befassung mit Afrika beitragen.

GDCh-Ortsverband Bayreuth: Auszeichnung der besten Vordiplomstudenten

Vor dem GDCh-Vortrag von Prof. Arne Skerra am 16. November wurden in Bayreuth die besten Vordiplomstudenten in der Chemie aus dem Zeitraum WS 04/05 und SS 2005 ausgezeichnet. Der GDCh - Ortsverbandsvorsitzende Prof. Carlo Unverzagt hob dabei die hervorragenden Leistungen von Ruth Lohwasser (Chemie, Note 1,0), Wolfgang-Andreas Bauer (Chemie, Note 1,1), Stefan Knauer (Biochemie, Note 1,1) und Sebastian Fenn (Biochemie, Note 1,1) hervor und übereichte ihnen eine Urkunde verbunden mit einer einjährigen kostenlosen Mitgliedschaft bei der GDCh. Wegen seines Auslandsstudiums in den USA konnte Sebastian Fenn nicht bei der Feierstunde anwesend sein.



Von links: Prof. Carlo Unverzagt, Wolfgang-Andres Bauer, Ruth Lohwasser, Sefan Knauer (Foto: Kühner)

Geehrt

Catherine McCammon zum „Fellow“ der Amerikanischen Geophysiker-Vereinigung ernannt



Überreichung der Ernennungsurkunde zum „Fellow“ der Amerikanischen Geophysiker-Vereinigung an Dr. Catherine McCammon/Bayerisches Geoinstitut durch den scheidenden Präsidenten Prof. John Orcutt

Dr. Catherine McCammon, Akademische Oberrätin am Bayerischen Geoinstitut, wurde zum „Fellow“ der amerikanischen Geophysiker-Vereinigung (American Geophysical Union) ernannt. Damit werden die hervorragenden Leistungen der Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Mineralphysik und in der Anwendung der Mössbauer-

Spektroskopie zur Verbesserung unserer Kenntnisse über das tiefe Erdinnere gewürdigt. Die Urkunde wurde ihr vom scheidenden AGU-Präsidenten, Prof. John Orcutt, anlässlich einer Zeremonie am Rahmen der Generalversammlung in Baltimore (USA) überreicht

Gewählt

Landeshistoriker Prof. Weiß in Kommission für bayerische Landesgeschichte

In der 79. Gesamtsitzung der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde Herr Prof. Dr. Dieter J. Weiß (Bayerische und Fränkische Landesgeschichte) zum ordentlichen Mitglied gewählt.

Richard Kastner Vertrauensmann der Schwerbehinderten

Bei der Versammlung der schwerbehinderten Mitarbeiter und Gleichgestellten ist am 23. November Richard Kastner, Mitarbeiter im Akademischen Auslandsamt (Tel. -5242), zum Vertrauensmann der Schwerbehinderten gewählt worden.

Zum 1. Stellvertreter wurde Erich Nützel (Teilbibliothek RW; Tel. -2802) und zum 2. Stellvertreter Klaus Decker (Zentrale Technik, Tel. -2127) gewählt.

Prof. Ulrike Ungerer-Röhrich als Frauenbeauftragte der Universität bestätigt

Die Universitätsfrauenbeauftragte, Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich (Bild) aus dem Sportwissenschaftlichen Institut, wurde wieder gewählt und tritt nun ihre zweite Amtszeit an.

Hinter ihr steht ein neues Team: als erste Stellvertreterin steht ihr Dr. Birgitta Wöhl (Lehrstuhl für Struktur und Chemie der Biopolymere) und als zweite Dr. Inge Goeckenjan aus den Rechtswissenschaften zur Seite.

Die Mitarbeiterin des Frauenbüros, Nadine Steiniger, hat ein offenes Ohr für alle Fragen und Probleme und steht für Informationen im Bereich Kinderbetreuung, Studium, Finanzierung, etc. zur Verfügung. Die genauen Öffnungszeiten entnehmen kann man den Informationen unten oder denen auf der Homepage

www.frauenbeauftragte.uni-bayreuth.de

Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich
Sportwissenschaft

Tel.: 0921 / 55 – 58 34

Ulrike.Ungerer-Roehrich@uni-bayreuth.de

Büro der Frauenbeauftragten Baracke 8

Mitarbeiterin: Dipl.-Übersetzerin Nadine Steiniger

Tel.: 0921 / 55 - 22 18



Fax.: 0921 / 55 - 84 22 18 bzw. 55 - 20 43

Sprechzeiten:

Di: 8.30-14.00;

Mi.+Do: 8.30-11.30 Uhr

oder nach telefonischer Vereinbarung

Frauenbeauftragte@uni-bayreuth.de

Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte:

PDin Dr. Birgitta Wöhrl

Akad. Rätin am Lehrstuhl für Struktur und Chemie der Biopolymere

Tel.: 55 - 35 42

Dr. Ingke Goeckenjan

Wiss. Assistentin am Lehrstuhl Strafrecht II

Tel.: 55 - 29 30

Sprechzeiten: nach telefonischer Vereinbarung

Gutachter & Sachverständige

Professor Möstl Sachverständiger für Anti-Terror-Dateigesetz und Vertreter der Bundesregierung bei Verfassungsbeschwerde

Am 6. November wurde Prof. Dr. Markus Möstl, Lehrstuhl für Öffentliches Recht II, vom Innenausschuss des Deutschen Bundestags als Sachverständiger zum Thema des geplanten Anti-Terror-Dateigesetzes angehört.

Prof. Dr. Markus Möstl vertritt die Bundesregierung als Prozessbevollmächtigter vor dem Bundesverfassungsgericht in dem Verfahren über eine Verfassungsbeschwerde gegen die §§ 111 ff. des Telekommunikationsgesetzes (Auskunftsrechte der Sicherheitsbehörden bezüglich Telekommunikations-Bestandsdaten).



Prof. Bormann als „independent expert“ bei der EU-Kommission

Die Europäische Kommission hat Prof. Dr. Lukas Bormann, Evangelische Theologie III, als Gutachter ("independent expert") berufen.

Das Directorate-General Information Society and Media vergibt im Rahmen des Programms e-Contentplus in den Jahren 2005-2008 etwa 149 Mio € für Projekte, die die europaweite und mehrsprachige Nutzung digitaler Inhalte zum Ziel haben. Vom 19.-24.11. trafen sich in Luxemburg Gutachter aus der EU, um die eingereichten Anträge zu evaluieren und die Europäische Kommission bei ihren Entscheidungen zu beraten.



Lukas Bormann ist Leiter des Arbeitskreises E-University an der Universität Bayreuth und Administrator des eLearning-Servers der Universität Bayreuth. Er koordiniert das Konsortium elbiwiss (e-learning Bibelwissenschaften), ein Zusammenschluss von Hochschullehrern, Forschungsinstituten und wissenschaftlichen Verlagen zur Zertifizierung und Bereitstellung digitaler wissenschaftlicher Inhalte. Seit Januar 2006 kooperiert er mit dem Virtual Reality Center Aachen der RWTH Aachen (VRCA) mit dem Projekt „3-D Modelling of Ancient Religious Sites“.

Begabtenförderung

Max-Weber-Programm Bayern für exzellente Studierende

Im Mai 2005 wurde das Max-Weber-Programm Bayern zur Förderung exzellenter Studierender an bayerischen Hochschulen ins Leben gerufen. Für die Durchführung des Programms und für die Auswahl der Studierenden ist die Studienstiftung des deutschen Volkes zuständig.

Exzellente Studierende können jederzeit für das Max-Weber-Programm vorgeschlagen werden und dürfen sich ab dem 3. Fachsemester zudem selbst bewerben.

Alle relevanten Informationen zum Programm und zur Bewerbung sind unter www.max-weber-programm.de abrufbar.

Forschungsförderung

PD Dr. Georg Lipps erhält weitere Förderung von der DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird in den nächsten drei Jahren die Arbeit der Arbeitsgruppe von PD Dr. Georg Lipps mit einer weiteren Doktorandenstellen sowie Sachmitteln unterstützen. Das bewilligte Projekt wird in Kooperation mit zwei französischen Arbeitsgruppen bearbeitet.

Ziel ist es die Funktionsweise einer Cellulase, die unter extremen Bedingungen (niedriger pH, hohe Temperatur) optimal arbeitet, besser zu verstehen. Auch soll die biotechnologische Anwendung dieses Enzym für die Bioethanolgewinnung aus Biomasse überprüft werden.

DFG fördert Zusammenarbeit mit MPI Göttingen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat einen Gemeinschaftsantrag des Lehrstuhls Biopolymere der Universität Bayreuth und der Arbeitsgruppe Röntgenkristallographie des Max-Planck-Instituts Göttingen (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut) bewilligt. Das Gemeinschaftsprojekt widmet sich der Aufklärung des Mechanismus der Vermehrung eines Virus in einem bakteriellen Wirt. Dieser Mechanismus ist von sehr allgemeiner Natur und spielt nicht nur bei der Vermehrung von Viren in Bakterien eine Rolle, sondern ist auch ein entscheidender Schritt bei der Vermehrung

des AIDS-Virus HIV im Menschen. Diese so genannte Antitermination erlaubt die Übersetzung des viralen genetischen Codes in virale Proteine und damit den Aufbau neuer Viren. Voraussetzung hierfür ist

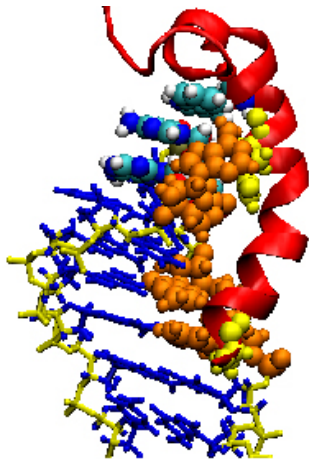
Struktur eines für die Antitermination zentralen viralen RNA-Protein-Komplexes

die Bildung eines Komplexes aus Proteinen und RNA von Wirtszelle und Virus. Die Strukturen dieser Komplexe werden in dem gemeinsamen Projekt untersucht.

Das langfristige Ziel des Unterfangens ist nicht nur ein Verständnis der Grundlagen der Regulation der Vermehrung von Viren, sondern auch die Konstruktion neuartiger Medikamente.

Zur Bestimmung der Strukturen solcher Komplexe aus Bio-Makromolekülen stehen im Wesentlichen zwei Techniken zur Verfügung, die Röntgenkristallographie und die Kernresonanzspektroskopie (NMR). Der größte Teil der biochemischen und molekularbiologischen Vorarbeiten wird genauso wie die spektroskopischen Untersuchungen an der Universität Bayreuth durchgeführt, während die röntgenkristallographischen Projektteile in Göttingen lokalisiert sind.

Die DFG fördert das Projekt mit insgesamt vier Doktorandenstellen und etwa 300.000 € für drei Jahre, der Freistaat Bayern und die Universität Bayreuth steuern die notwendige Erweiterung der Infrastruktur des Lehrstuhls Biopolymere bei.



chen etc. bis hin zur Handhabung von Werkstücken bei der Beschickung von Werkzeugmaschinen, Pressen oder Spritzgussmaschinen.



Wenn sich Personen im Arbeitsraum des Roboters aufhalten, dann liegt gemäß der Sicherheitsnorm für Industrieroboter die Geschwindigkeitsbegrenzung bei 250 mm/s, dadurch können sich Werker und Roboter gleichzeitig im selben Raum aufhalten und gemeinsam Aufgaben ausführen. (Foto: ABB)

Da ein sich bewegender Industrieroboter von vornherein erst einmal eine Gefahrenquelle für Menschen darstellt, war bis vor kurzem eine strikte Trennung der Arbeitsbereiche von Robotern und von Menschen in der Fabrik durch Zäune üblich. Das Öffnen der Zugangstür im Zaun hatte dabei ein sofortiges automatisches Abschalten des Roboters zur Folge. Das gemeinsame Ausführen eines Arbeitsschritts zwischen Werker und Roboter war nicht möglich – sie konnten nicht kooperieren. Auch die Forderung nach höherer Flexibilität von Fertigungsanlagen kann mit fest installierten Zäunen nur sehr kostenintensiv erreicht werden.

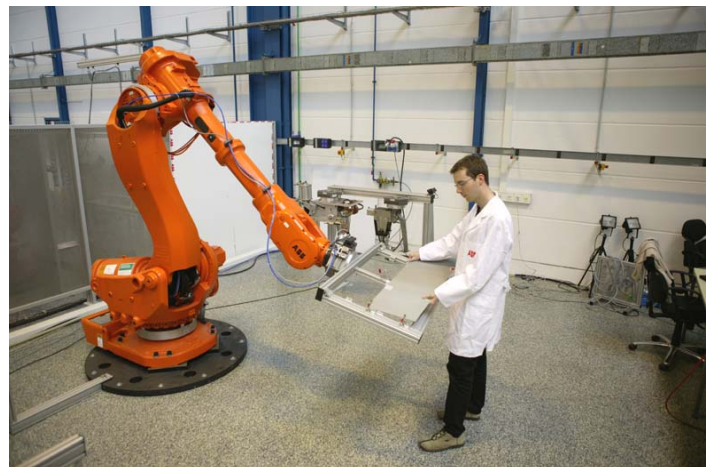
Forschungsprojekte

Teilautomatisierung – Ein Fertigungsszenario der Zukunft

In der industriellen Fertigung gibt es einen allgemeinen Trend zu immer größerer Variantenvielfalt bei gleichzeitig sinkenden Serienzahlen und Losgrößen. Das erfordert eine zunehmende Anpassungsfähigkeit von Fertigungseinrichtungen. Da diese Flexibilität bei 100-prozentiger Automatisierung sehr teuer wird, liegt die wirtschaftlichste Lösung häufig im Bereich der teilweisen Automatisierung der Fertigung.

Mitte November wurde von der Firma ABB und der Universität Bayreuth im ABB-Forschungszentrum Ladenburg ein Robotersystem vorgestellt, welches die routinemäßige, direkte Zusammenarbeit von Industrierobotern und Werkern in der Fertigungsumgebung auf sichere Art und Weise ermöglicht.

Industrieroboter sind seit etwa 30 Jahren ein wichtiger Baustein in der Automobilfertigung und ihrer Zulieferindustrie, zunehmend auch bei Anwendungen in anderen Industriezweigen. Von der Kommissionierung von Paletten, über das „Pick-and-Place“ von Pralinen, Croissants, Fischstäb-



Nach einem gemeinsamen Arbeitsschritt zwischen Werker und Roboter kann sich der Roboter in einem folgenden, zum Beispiel vollautomatischen Schritt wieder mit voller Geschwindigkeit bewegen, wenn der Werker den sensorisch überwachten Gefahrenbereich verlassen hat. (Foto: ABB)

Durch die Verwendung von sicherheitsgerichteter Sensorik, wie beispielsweise Lichtgittern und Laserscannern wird die Forderung nach mehr Flexibilität

zum Teil erfüllt, denn zumindest für einen Teil der Roboterzelle entfällt der Zaun. Im sensorisch abgesicherten Bereich lassen sich Umgestaltungen der Roboterzelle dann einfach durch das Umprogrammieren der Schutzfeldgeometrie der Sensoren erreichen.

Jedes Übertreten des opto-elektronisch aufgespannten Schutzfeldes führt jedoch durch sicherheitsgerichtete Elektronik zu einer sofortigen, automatischen Abschaltung des Roboters. Eine Kooperation ist nach wie vor nicht möglich, da der Roboter in dieser Situation weiterhin als Gefahrenquelle zu sehen ist und sich daher nur in sicherem Abstand vom Menschen bewegen darf.

Durch die neue Funktion SafeMove™ der Firma ABB wird der Roboter in seiner Bewegung so gesteuert, dass er nicht mehr als Verletzungsquelle gilt. Die Position und die Geschwindigkeit des Roboterarms werden dabei durch eine frei programmierbare Sicherheitssteuerung stetig überwacht und mit vorkonfigurierten Grenzen verglichen. Wenn sich Personen im Arbeitsraum des Roboters aufhalten, dann liegt gemäß der Sicherheitsnorm für Industrieroboter die Geschwindigkeitsbegrenzung bei 250 mm/s, wobei ein so genannter Zustimmungsschalter mitgeführt werden muss. Dadurch können sich Werker und Roboter gleichzeitig im selben Raum aufhalten und gemeinsam Aufgaben ausführen.

Kooperationsaufgaben, die nun möglich werden, sind beispielsweise das manuelle Be- oder Entladen eines Greifers mit Werkstücken oder das Führen des Roboters durch Eingabe über Steuerhebel oder -tasten. Eine Bewegung des Roboters ist bei betätigten Zustimmungsschaltern in Gegenwart des Werkers möglich und beim vorübergehenden Stillstand des Roboters müssen die Achsantriebe nicht mehr ausgeschaltet werden.

Nach einem gemeinsamen Arbeitsschritt zwischen Werker und Roboter kann sich der Roboter in einem folgenden, zum Beispiel vollautomatischen Schritt wieder mit voller Geschwindigkeit bewegen, wenn der Werker den sensorisch überwachten Gefahrenbereich verlassen hat.



Das Kamerabild von Roboter und Werker aus Sicht einer Kamera über der Roboterarbeitszelle mit eingeblendetem dynamischem Schutzfeld. (Foto: ABB)

Da heutige sicherheitsgerichtete Sensoren das Durchqueren einer Ebene nur zweidimensional registrieren können, lässt sich nicht damit der dreidimensionale Raum der gesamten Zelle bezüglich Personen und Gefährdungssituationen überwachen. Räumlich detektierende Sensoren wie beispielsweise Kamerasysteme werden diese technologische Lücke künftig schließen und im Rahmen von Sicherheitskonzepten in Roboterzellen Anwendung finden. Denn sobald sichere 3D-Sensoren verfügbar sind, kann eine ganz neue Klasse von Applikationen erschlossen werden, die ohne dauernde Betätigung eines Zustimmungsschalters auskommen. Der Mensch wird im selben Arbeitsraum in dem sich der Roboter befindet die Hände frei haben, um noch effizienter gemeinsame Arbeitsschritte durchführen zu können.

Die Forschungsgruppe von Prof. Dr. Dominik Henrich am Lehrstuhl für Angewandte Informatik III, Robotik und eingebettete Systeme, an der Universität Bayreuth beschäftigt sich im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „SIME-RO“ intensiv mit solchen Sensorsystemen. Ein dort entwickeltes System aus mehreren Kameras, welche die Bewegungen in einer Roboterzelle überwachen, ist zu Forschungszwecken im Roboterlabor am ABB Forschungszentrum in Ladenburg aufgebaut.

In der hier simulierten Umgebung übernimmt der Werker die feinfühligsten und komplexen Arbeitsschritte, während der Roboter die Aufgaben übernimmt, die Kraft und/oder räumliche Präzision erfordern. Ein mögliches Anwendungsgebiet wäre beispielsweise die Ergonomie von Montagearbeitsplätzen. Abhängig vom aktuell an einem Arbeitsplatz arbeitenden Werker hebt der Roboter schwere Werkstücke automatisch an die für diesen Werker programmierte Position.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Dominik Henrich
Lehrstuhl für Angewandte Informatik III
(Robotik und Eingebettete Systeme)
eMail: dominik.henrich@uni-bayreuth.de
Http: [//ai3.inf.uni-bayreuth.de/](http://ai3.inf.uni-bayreuth.de/)

Dr. Björn Matthias
ABB Forschungszentrum
D-68526 Ladenburg
eMail: bjorn.matthias@de.abb.com

Erfolgreiche Begutachtung eines EU-Projektes am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik

Prof. Dr. Torsten Eymann, Dipl.-Inform. Werner Streitberger und Dipl.-Wirtsch.-Inform. Sebastian Hudert vom Lehrstuhl BWL VII (Wirtschaftsinformatik) nahmen am 8. und 9. November 2006 am Project Review für das Projekt CATNETS in Lucca, Italien, teil. In diesem Begutachtungsverfahren wurden die erarbeiteten Forschungsergebnisse des zweiten Projektjahres präsentiert und diskutiert.

Im Fokus des Projektes CATNETS („Catalaxy paradigm for decentralized operation of dynamic application networks“) steht das sogenannte Grid Computing. Zu jeder Zeit sind bis zu 95% der weltweit am Internet

angeschlossenen Computer ungenutzt. Deren Rechen- und Speicherkapazitäten können jedoch zur Durchführung besonders aufwändiger Rechenoperationen zusammengeschaltet werden. Grid Computing Mechanismen können damit eine Alternative zur Beschaffung von Großrechnern innerhalb eines Unternehmens darstellen, da auf externe Hardware zugegriffen werden kann. Die Zuteilung dieser Kapazitäten wird meist in einem zentralen Rechner („resource broker“) durchgeführt. Das Projekt CATNETS zeigt alternativ eine neue, skalierfähige Möglichkeit für die Ressourcenallokation, die auf Konzepten ökonomischer Selbstorganisation basiert. Dieses Konzept wird durch eine Simulation sowie die Erstellung eines realen Prototyps mit den normalerweise verwendeten, zentralen Verfahren verglichen.



Die beteiligten Projektpartner haben erfolgreich die angestrebten Ergebnisse für das zweite Projektjahr präsentieren können und konnten sich über ein positives Feedback seitens der Bewertungskommission freuen. Die Gutachter befanden das Projekt und dessen Fortschritt für sehr gut und akzeptierten die erbrachte Leistung. Im letzten verbleibenden Jahr werden nun die einzelnen Komponenten fertiggestellt, evaluiert und die Ergebnisse veröffentlicht. Dazu werden sowohl die entwickelten Softwarekomponenten in realen Szenarien getestet, als auch verschiedene Konfigurationsmöglichkeiten in einer eigens entwickelten Simulationssoftware betrachtet.

Unter der Federführung des Bayreuther Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) sind außerdem beteiligt: die Universität Karlsruhe, die Universität Mannheim, die Technische Universität von Katalonien in Barcelona (Spanien), die Universität von Wales in Cardiff (Großbritannien), das Zentrum für wissenschaftliche Forschung ITC-irst in Trento (Italien) und die Universität in Ancona (ebenfalls Italien).

Die Förderungsdauer des Projektes beträgt drei Jahre, bei einem Budget von 1,4 Mio Euro. Weitere Informationen auf der Projekt-Webseite (www.catnets.org).

Blick nach vorne

Otto Warburg-Chemie-Vorlesung mit Prof. Dr. Michal Borkovec (Genf)

Der diesjährige Referent der von der Bayreuther Otto Warburg-Chemie-Stiftung ausgelobten und mit einem Preisgeld ausgestatteten Otto Warburg-Chemie-Vorlesung ist Prof. Dr. Michal Borkovec. Die Auszeichnung wird für seine international herausragenden Leistungen in der physikalischen Chemie verliehen. Sein Vortrag am 7. Dezember (H 14, NW I) trägt den Titel „Polyelektrolyte: Eine Herausforderung in der Physikalischen Chemie“

Prof. Borkovec (Jahrgang 1956), ist Professor in der Section de Chimie et Biochimie der Université de Genève. Er ist einer der führenden europäischen Kolloidchemiker. Seine

Arbeitsgebiete umfassen die Chemie von Grenzflächen, die Polyelektrolyte und die Stabilität von kolloidalen Partikeln. Hier gelangen ihm grundlegende Beiträge, die international Beachtung gefunden haben. Da viele technische Prozesse in der Chemischen Industrie über kolloidale Systeme ablaufen, besitzen die Arbeiten von Prof. Borkovec auch großen praktischen Wert.

Herr Borkovec hat sich frühzeitig für grenzüberschreitende Wissenschaft interessiert. Er hat in Bern Chemie studiert und 1986 an der Columbia University in New York promoviert. Es folgten Postdoc Aufenthalte an der Universität Bern und der ETH Zürich, der Herr Borkovec 1996 zum Lecturer ernannt wurde. Von 1998 bis 2001 war Herr Borkovec Professor an der Clarkson University, Potdam, NY, U.S.A., zuerst als Associate Professor, ab 2000 dann als Full Professor tätig. Im Jahr 2001 folgte dann der Wechsel an die Universität Genf, wo er seit 2005 auch Department Chairman ist.



Prof. Borkovec hat in seiner gesamten Laufbahn an kolloidchemischen Themen gearbeitet und dabei Außerordentliches geleistet. Ein Meilenstein seiner Forschung ist die Untersuchung von Polyelektrolyten, also von hochgeladenen Makromolekülen, die in Technik und Biologie eine große Rolle spielen. Hier gelang ihm die vollständige Lösung eines klassischen Problems auf diesem Gebiet, nämlich das der sog. Titrationskurven. Durch eine Kombination von eleganten Experimenten und grundlegender Theorie gelang ihm hier die vollständige Aufklärung der Vorgänge, die bei diesen Systemen beim Übergang vom neutralen bis hin zum voll geladenen Zustand auftreten. Diese Arbeiten wurden in neuerer Zeit durch Untersuchungen der Adsorption solcher Polyelektrolyte auf geladenen Oberflächen weitergeführt, wobei Prof. Borkovec auch hier mit viel beachteten Resultaten aufwarten konnte.

Ein weiteres wichtiges Thema der Forschungsaktivitäten von Prof. Borkovec ist die Stabilität von kolloidalen Suspensionen. Hier gelang ihm eine umfassende Überprüfung der sog. Derjaguin-Landau-Verwey-Overbeek Theorie, die unter dem Kürzel DLVO seit ca. 50 Jahren das zentrale Paradigma der Kolloidwissenschaften darstellt. In einer Reihe von systematischen Untersuchungen, die bis in das Jahr 1986 zurückreichen, konnte Herr Borkovec zeigen, dass diese Theorie bei korrekter Anwendung alle bekannten experimentellen Resultate beschreibt. Sicherlich haben gerade diese Resultate, die auch von erheblicher praktischer Bedeutung sind, Herrn Borkovec weit über die Grenzen seines Fachgebiets hinaus bekannt gemacht.

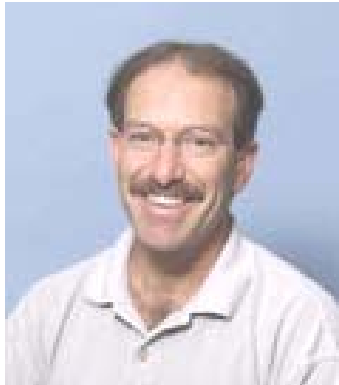
Er ist in seinen Arbeiten nicht auf grundlegende Probleme beschränkt, sondern hat sich stets auch mit Anwendungen der Kolloidchemie in den Umweltwissenschaften und der Kontrolle industrieller Prozesse be-

schäftigt. Auf diese Weise ist er auch ein gesuchter Gesprächspartner für industrielle Partner geworden.

Prof. Borkovec ist Träger des Louis P. Hammet Award der Columbia University, des Preises der Treubel Foundation und des Raphael-Eduard-Liesegang-Preises der Deutschen Kolloidgesellschaft.

„Distinguished Lecturer“ am Geoinstitut: Mineraloge Prof. Tim Lowenstein

Wie kann man Studenten für innovative Lehrfächer begeistern? Eine Antwort hat die Amerikanische Mineralogische Gesellschaft ("Mineralogical Society of America" - MSA) mit ihrem Vortragsprogramm



"Distinguished Lecturers" parat. In diesem Programm fördert die Gesellschaft Vortragsreisen besonders angesehenen Fachdozenten, indem sie einen großen Teil der Reisekosten der Dozenten übernimmt und somit

zahlreichen Interessenten an Universitäten im In- und Ausland Zugang zu modernsten Forschungsergebnissen und -methoden in der Mineralogie ermöglicht.

Für seine international beachteten Beiträge zur Mineralogie, Geochemie und Biochemie wurde Professor Dr. Tim Lowenstein von der *State University of New York at Binghamton, USA* für den Zeitraum 2006 und 2007 als besonders herausragender Dozent („Distinguished Lecturer“) ausgezeichnet. Im Rahmen seine Vortragstätigkeit wird er neun verschiedene Universitäten in den Vereinigten Staaten und Deutschland besuchen; im Dezember 2006 kommt der amerikanische Wissenschaftler auch nach Bayreuth, wo er über erhöhte Kohlendioxid-Gehalte in der Treibhausatmosphäre des Eozäns und über die Untersuchung von Karbonaten im Green-River-Gebiet berichten wird. (Siehe Veranstaltungsprogramm)

Hochkarätiger Experte bei den Wittgenstein-Lectures 2006

Anfang Dezember stehen bei den Bayreuther Philosophen erneut die Wittgenstein-Lectures an. Dazu konnte dieses Jahr erneut ein hochkarätiger Experte, nämlich der Direktor des Max-Planck-Instituts für Ökonomik in Jena, Professor Dr. Werner Güth, engagiert werden.



Er wird sich bei den täglichen Vorlesungen (Immer 10.00 Uhr c.t. bis 12.00 Uhr und Kolloquien 14.00 Uhr c.t. bis 16.00 Uhr) mit dem Generalthema "The Theory of (Un)bounded Rationality Games,

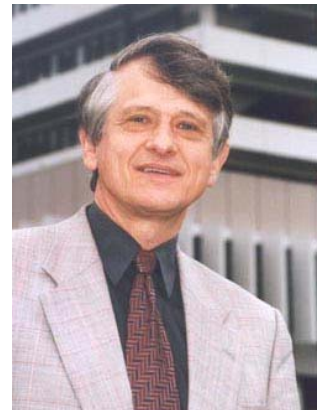
Experiments and Evolution" beschäftigen. Vorlesungen und Kolloquien finden unterschiedlichen Hörsälen statt (Siehe Veranstaltungsprogramm).

Im Anschluß an eine zweite Vorlesung am 4. Dezember (16 c.t., H 23, Gebäude RW) ist ein kleiner Empfang geplant.

Nobelpreisträger Prof. Klaus von Klitzing hält Festrede beim Abschied von Professor Büttner und dem Alumnetag der Physiker im Juni 2007

Es soll ein würdiger Abschied für einen verdienten Kollegen und zweiten Präsidenten der Universität, den theoretischen Physiker Professor Dr. Helmut Büttner, werden und gleichzeitig ein Highlight für die bisherigen Absolventen, die am

16. Juni 2007 zu einem Alumnetag zusammenkommen. Und es soll ein Anreiz sein für Schüler, interessierte Laien und Freunde der Universität, an diesem Tag zu einer Festveranstaltung zu kommen, die man in Bayreuth nicht alle Tage erlebt.



Denn die Bayreuther Physiker haben die Zusage des begeisterten Wissenschaftlers und Nobelpreisträgers Professor Dr. Klaus von Klitzing (Bild), an diesem Tag die Festrede zu halten. Er wird das mit einem allgemeinen Vortrag zum Thema „Das Mass aller Dinge: eine unterhaltsame Weltreise zur Entwicklung der Masseinheiten“ tun.

Blick zurück

Vortrag über neue Entwicklungen beim Rechtsschutz im Umweltrecht

Am 24. Oktober stellte *Prof. Dr. Bernhard W. Wegener* (Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen) im Rahmen der „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ vor ca. 70 Zuhörern seine Überlegungen zu aktuellen Entwicklungen des Rechtsschutzes im europäischen Umweltrecht vor.

Wegener betonte zunächst die noch immer bestehenden Unterschiede zwischen den nationalen Rechtsordnungen. Dabei zeige sich immer deutlicher die tendenzielle Außenseiterrolle des tradierten, auf die Verteidigung subjektiver Rechte des Einzelnen fixierten deutschen Rechtsschutzkonzepts. „Die Europäisierung des Rechts stellt die sich in diesem Bereich stark voneinander abweichenden Modelle der Verwaltungsgerichtsbarkeit, der Subjektivität bzw. Objektivität des Rechtsschutzes und der verwaltungsgerichtlichen Kontrolle des Verwaltungsverfahrens in einen faszinierenden Wettbewerb“, erläuterte der Referent. Zwar sei derzeit noch offen, welches nationale Modell sich auf

der EG-Ebene durchsetzen werde, vieles spreche freilich dafür, dass dies nicht das im Ausland als zu restriktiv empfundene deutsche Konzept sei.

Die sich abzeichnenden Reformen bei der Verbandsklage und der Rügefähigkeit von Verfahrensfehlern seien aus deutscher Sicht besonders interessant. Das deutsche Recht kenne bislang nur eine sehr begrenzte Verbandsklage im Bereich des Naturschutzrechts. Im Übrigen sei die Verbandsklage aber unzulässig.

Hinzu komme in Deutschland die nur sehr beschränkte Möglichkeit der isolierten prozessualen Geltendmachung von Verfahrensfehlern. Letztere führten nach der Konzeption des deutschen Verwaltungsverfahrensgesetzes und der Verwaltungsgerichtsordnung nur dann zur Aufhebung der verwaltungsgerichtlichen Entscheidung, wenn der Kläger substantiiert darlegen könne, dass die Entscheidung bei Beachtung der rechtlichen Verfahrensvorgaben mit hoher Wahrscheinlichkeit anders ausgefallen wäre.



Gast und Gastgeber: Prof. Dr. Bernhard W. Wegener (links) und Professor Dr. Wolfgang Kahl (Lehrstuhl Öffentliches Recht und Europarecht)

Wegener stellte fest, dass Verfahrensrügen im Umweltrecht, insbesondere in der Praxis des Bundesverwaltungsgerichts, mangels Relevanz für die sachrichtige Entscheidung ganz überwiegend nicht erfolgreich seien und zudem regelmäßig durch Nachholung geheilt würden. Diese Restriktionen gerieten nunmehr vor allem durch neue Vorgaben des Gemeinschaftsgesetzgebers, welche in Umsetzung von Völkerrecht (Ärhus-Konvention) erlassen worden seien, unter massiven Druck, der zu ihrer partiellen Beseitigung führen werde. In Deutschland sei dementsprechend bereits ein neues, so genanntes Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz in Vorbereitung. Dieses werde noch in diesem Jahr beschlossen werden und – in Umsetzung EG-rechtlicher Vorgaben – die Klagemöglichkeiten, insbesondere für Umweltschutzverbände deutlich ausweiten.

Nach der Prognose des Referenten wird daher die in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs schon seit längerem bestehende Tendenz zu einer Mobilisierung der Bürger zur Durchsetzung des Gemeinschaftsrechts weiter zunehmen. Die großzügige europäische Zuerkennung von Klagerechten diene dabei letztlich nur als ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Wegener begrüßte

diese Gesamtentwicklung als überfällig und sah hierin einen wichtigen Innovationsschub für die deutsche Rechtsordnung, die aus eigener Kraft zu dieser Optimierung des Rechtsschutzes für den Bürger nicht in der Lage gewesen sei.

Dem klaren und sehr instruktiven Vortrag des Erlanger Europarechtsprofessors schloss sich eine eingehende und engagiert geführte Diskussion an, an der sich zahlreiche Wissenschaftler, Studierende und Praktiker beteiligten.

Zukunft für Mädchen: „Auf die Plätze – Technik – los!“

Zwei Tage lang hatten Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren in den Herbstferien wieder die Gelegenheit, an der Universität Bayreuth in Naturwissenschaft und Technik hineinzuschnuppern. Am 30. und 31. Oktober bot die Fakultät Angewandte Naturwissenschaften (FAN) mit der Ferienaktion „Auf die Plätze – Technik – los!“ ein buntes Programm mit verschiedenen Workshops an.



Alles Email? Beschichtung einer Brosche

Mehr als 70 Schülerinnen wurden durch die offerierten Kurse die Technik und die Arbeitsweise eines Ingenieurs näher gebracht, indem sie z. B. mit modernem Siebdruckverfahren einen Anhänger gestalteten oder am Computer in 3D-CAD ein Schmuckstück entwarfen, welches später von einer Maschine gefräst wurde.

Bei dem Workshop „Alles Emaille?“ konnten die Teilnehmerinnen das Emaillieren als Beschichtungsverfahren erlernen und sich selber eine Emaille-Brosche zum Mitnehmen gestalten. Auch die Mess- und Regeltechnik stellte für die Teilnehmerinnen kein Problem dar und die Mädchen konnten am Ende des Kurses „Kann mein PC Fieber messen?“ ein selbst gelötetes elektronisches Thermometer ihr Eigen nennen.

Die gezeigten Methoden und Verfahren bieten einen Einblick in den späteren Alltag eines Materialwissenschaftlers oder Umwelt- und Bioingenieurs. Mit der Aktion soll die Berührungsangst der Mädchen vor technischen Berufen abgebaut und so Lust auf einen der technischen Studiengänge der FAN gemacht werden.



Wie wird aus Schlicker eine Kaffeetasse? Die Mädchen glasieren ihre Tassen.

DGM-Fachausschuss „Gefüge und Eigenschaften von Polymerwerkstoffen“ tagte an der FAN

Am 9./10. November fand das diesjährige Treffen des Fachausschusses „Gefüge und Eigenschaften von Polymerwerkstoffen“ der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde (DGM) an der Universität Bayreuth, Lehrstuhl für Polymere Werkstoffe (Leiter Prof. Dr.-Ing. Volker Altstadt) statt.



Ziel der Fachausschuss-Sitzungen ist es, durch persönliche Kontakte der Teilnehmer aus Forschungseinrichtungen und der Industrie eigene und gemeinsame Forschungsvorhaben zu initiieren. Aus diesem Grund wurden im Rahmen der Vorträge zum einen verschiedene Institute

mit Ihren Arbeitsgebieten vorgestellt, zum anderen berichteten Vertreter aus der Industrie über neue Trends in der Kunststoffverarbeitung sowie innovative Methoden zur Charakterisierung von Polymerwerkstoffen.

Darüber hinaus wurden bei einem gemeinsamen Abendessen in ungezwungener Weise Fachgespräche geführt, Probleme diskutiert sowie persönliche Kontakte geknüpft und aufgefrischt.

Die nächste Sitzung ist für Herbst 2007 am GKSS Forschungszentrum in Geesthacht (Institut für Polymerforschung, Leiter Prof. Dr. Volker Abetz) geplant.

Workshops zur Internationalen Rechnungslegung

Auch in diesem Jahr wurde die Tradition der eintägigen Workshops zur Internationalen Rechnungslegung fortgesetzt, die der Lehrstuhl BWL II (Steuern und Wirtschaftsprüfung) unter der Leitung von Prof. Dr. Jochen Sigloch in Zusammenarbeit mit Herrn Spannagl und seinem Team von der renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young mit Sitz in München durchführt. Kernthema des diesjährigen Workshops war die hochaktuelle Umstellung deutscher Abschlüsse auf die künftig zwingend anzuwendenden internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS). In kleinen Fallstudien hatten die 30 Teilnehmer Gelegenheit, ihre im Studium erworbenen Kenntnisse an ausgewählten Problemkreisen einem Praxistest zu unterziehen.

Als Neuheit fand im Anschluss an die Fallstudien zur IFRS-Umstellung erstmals die AuditChallenge von Ernst & Young an der Universität Bayreuth statt. Ziel war, ein Studententeam zu ermitteln, dass die Universität Bayreuth in weiteren Wettbewerbsrunden vertreten soll. Unter Zeitdruck musste von den teilnehmenden Mannschaften eine komplexe Fallstudie unter Prüfungsbedingungen gelöst werden, wie sie auch in der Praxis auftreten.

Als Sieger konnte sich schließlich das Team mit Nico Schermann, Matthis Eisenhardt, Babett Brunzel, Malte



Pohl und Stefan Zweig qualifizieren (Bild), das sich nun auf die nächste Runde in München freuen kann. Dort treten sie Ende November gegen die Hochschul-

teams anderer bayerischer Universitäten an und können hoffen, bei der bundesweiten Endausscheidung im Januar in Berlin dabeizusein. Dem Siegerteam winken nach insgesamt anstrengenden Ausscheidungsrunden eine Reise nach New York mit exklusivem Rahmenprogramm - ein schönes Beispiel dafür, welche Anstrengungen Unternehmen von Weltrang unternehmen, um die besten Studierenden für sich zu gewinnen.

Zum Abschluss der intensiven Tagesveranstaltungen stellte das Team aus München ihr Beratungsunternehmen Ernst & Young vor und informierte über die Möglichkeiten für Praktika, den Berufseinstieg und die berufliche Karriere. In zwanglosen Gesprächen bei Speis und Trank standen die Berater aus München den Studierenden bis spät in die Nacht Rede und Antwort. Besonders betont wurde, dass auch in Zukunft ein hoher Bedarf an qualifizierten Praktikanten und Mitarbeitern und ein großes Interesse an Bayreuther Absolventen bestehe (als Kontaktadresse steht der Lehrstuhl für Steuern und Wirtschaftsprüfung E-Mail: jochen.sigloch@uni-bayreuth.de gerne zur Verfügung).

Doktoranden-Klausurtagung der Didaktik der Biologie am Umweltinformationszentrum Lindenhof

Mitte November trafen sich am warmen Kaminfeuer des Lindenhofs die derzeit sieben Lehrstuhl-Doktoranden/innen des „Standorts Bayreuth“ zu einer eintägigen Fachdiskussion der einzelnen Forschungslinien der Arbeitsgruppe. Alle Themen der laufenden Forschungsarbeiten befassen sich mit didaktischen Fragestellungen und ihrer unterrichtlichen Umsetzung, sind aber in durchaus verschiedene Drittmittelprojekte eingebunden (deren Geldgeber vor allem die Europäische Kommission, aber auch die DFG und das Staatsministerium für Unter-



richt und Kultus sind).

Das Arbeitstreffen diente daher vor allem der gemeinschaftlichen Weiterentwicklung eines konsequenten Synergismus der didaktischen Forschungsfragen innerhalb der Arbeitsgruppe. Didaktische Forschungsarbeiten müssen sich immer der Bewältigung eines Triathlons stellen, d.h. sie müssen Fachkompetenz in der Fachwissenschaft,

der Lehr-Lern-Forschung und der praktischen Umsetzung sicherstellen. Ziel der Klausurtagung war zudem eine weitere Profilschärfung für neue Forschungsanträge innerhalb des gerade anlaufenden 7. Rahmenprogramms der Europäischen Gemeinschaft.

Die Forschungsarbeiten des Lehrstuhls ordnen sich derzeit in vier große Schwerpunkte ein:

- dem Lernen mit dem Computer im Unterricht
- dem Lernen im Labor und
- dem Lernen an Stationen sowie
- affektiven Dimension der Umweltbildung.

Alle Forschungsthemen haben den konsequenten Einsatz des Forschungsergebnisses in einem regulären Unterricht zum Ziel, also eine konsequente Umsetzung für den Schulalltag. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium in München ist daher eine zwangsläufige Voraussetzung, weil alle Forschungsvorhaben eine unterrichtliche Umsetzung gepaart mit einer meist umfangreichen empirischen Evaluation zum Inhalt haben. Einige laufende Forschungsarbeiten am Lehrstuhl haben diese Unterrichts- und Evaluationsphase innerhalb von Gymnasien und Realschulen bereits hinter sich, für einige steht diese in den kommenden Schulmonaten unmittelbar bevor, die diesmal auch die Hauptschule konsequent mit einbeziehen wird.

Die Schularwahl ist meist abhängig von der spezifischen Forschungsfrage, beispielsweise bezieht sich das jüngste Forschungsprojekt auf den Umgang mit Sucht und auf die Entwicklung/Weiterentwicklung eines altersgerechten Suchtpräventionsansatzes in der Hauptschule. Alle Forschungsarbeiten binden aus diesem Grunde die Lehrerschaft stark mit ein, zumal sich

eine weitere wichtige Facette der Forschungsarbeiten auf einen Transfer der Forschungsergebnisse an die Lehrerschaft bezieht; diese wird über das konsequente Angebot von Lehrerfortbildungen im Rahmen des Z-MNU (Zentrum zur Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts) erreicht: Sie heben sich von „normalen“ Lehrerfortbildungen insofern ab, als die empirischen Ergebnisse der einzelnen Forschungsarbeiten zentrales Thema jeder Fortbildung darstellen und daher Lernhemmnisse eher vermieden und gezielte Lernförderungen eher möglich gemacht werden können.

Einer der beiden „externen“ Doktoranden des Lehrstuhls am Standort „Ludwigsburg“, Steffen Schaal, der aufgrund der derzeit noch ungelösten Raumprobleme der Universität seinen Arbeitsplatz weiterhin an der Hochschule in Ludwigsburg behalten musste/konnte, hatte seine Promotion im

letzten Sommersemester erfolgreich abgeschlossen. Seine Forschungsarbeit befasste sich mit dem FiLM-Projekt („Fachintegratives Lernen mit digitalern Medien“) und hatte das Thema des „Überlebens im Winter“ für eine 9. Jahrgangsstufe didaktisch aufbereitet und empirisch untersucht. Herr Schaal ist nunmehr seit 1.10.2006 Juniorprofessor.

Globale Zukunft - Veranstaltung des Forums Kirche und Universität a in Bayreuth und Thurnau

An zwei Tagen veranstaltete das Forum Kirche und Universität eine Vortragsveranstaltung mit namhaften Rednern zu brandaktuellen Fragen unserer Zukunft in einer globalen Welt (<http://www.uni-bayreuth.de/forum-kirche-universitaet/globale-zukunft/programm.html>). Die Veranstaltung wurde durch den Vizepräsidenten der Universität, *Prof. Dr. Bosbach*, den *Regionaldekan Zerndl* und den *Dekan Peetz* eröffnet. Am Nachmittag des 11.11. sprachen *Prof. Dr. Graßl* (ehem. Direktor des Max-Planck-Institutes für Meteorologie, Hamburg), *Prof. Dr. Langhammer* (Vizepräsident des Instituts für Weltwirtschaft, Kiel), *Dr. Zellner*, (Stellvertr. Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Hamburg), *Dr. Pleuger* (Botschafter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen a.D.) und *Prof. Dr. Eid* (Universität Bamberg) vor ca. 200 Teilnehmern im Audimax. Den hochinteressanten Vorträgen folgte eine kurze Diskussionsrunde, geleitet von *Dr. Beise* von der Süddeutschen Zeitung.

Der zweite Tag im Wissenschaftszentrum Thurnau diente der Vertiefung der Inhalte des Vortrages durch Vorträge von *Prof. Dr. Beierkuhnlein* (Universität Bayreuth), *Prof. Dr.-Ing. Brüggemann* (Universität Bayreuth), *Prof. Dr. Schmid* (Universität Bamberg), *Frau Dr. Kremer* (Evang. Entwicklungsdienst, Bonn) und *Prof. Dr. Streinz* (Ludwig-Maximilians-Universität München). An der sehr intensiven Diskussion beteiligten sich ca. 60 Teilnehmer. Das Ergebnis dieser Diskussion lässt sich in folgenden Kernaussagen zusammenfassen:

Ausgehend von der Tatsache, dass der Klimawandel als solcher und in der angenommenen Stärke trotz Unsicherheiten insbesondere in den wirtschaftlichen Szenarien, die den Modellen zugrunde liegen, eine nicht weg zu diskutierende Tatsache ist, wurden Aspekte der Eindämmung diskutiert. Dabei muss beachtet werden, dass auch bei sofortiger drastischer Reduktion der Treibhausgase der Anstieg der Kohlendioxidkonzentrationen und der Temperaturerhöhung erst einmal weiter geht, bevor es zu einer Reduktion kommen kann. Es wird eingeschätzt, dass das Erdsystem nach etwa 2 Grad Temperaturerhöhung in ihren physikalisch-chemischen Prozessen nicht kalkulierbare Entwicklungen nehmen kann. Dies wird bei der jetzigen Wirtschaftssituation etwa 2050-2060 sein. Bis dahin muss die Energiewende hin zur Nutzung der Sonnenenergie erfolgen, auch wenn die Übergangsphase von fossilen Energien zur Sonnenenergie noch 50-100 Jahre dauern wird. Die Technologien zur Nutzung der Sonnenenergie sind faktisch vorhanden, auch wenn sie heute noch zu teuer sind. Allerdings ist die Nutzung für Heizung und Warmwasseraufbereitung schon konkurrenzfähig.

Die Dramatik des Klimawandels für die Biosphäre und die Biodiversität wird eher unterschätzt. Insbesondere Pflanzen können sich dem rasanten Temperaturanstieg nicht so schnell anpassen oder in andere Verbreitungsgebiete abwandern. Wichtig ist aber, dass nicht Mittelwerte, sondern Extrema die Verbreitung der Pflanzen beeinträchtigen. Mit der Erhöhung der Temperaturmittel ist aber schon rein statistisch auch eine Zunahme der Extrema verbunden. Biodiversität muss als sehr komplexer Prozess angesehen werden, der die Widerstandsfähigkeit erhöht, auch wenn we-

niger diverse Systeme überlebensfähig sein können, doch eine hohe Biodiversität hat auch andere Vorteile, wie eine geringere Grundwasserbelastung. Die Folgen einer abnehmenden Biodiversität können kaum eingeschätzt werden, da sie auch zu einem Kollaps des Systems führen können. Es ist aber auch eine ethische und ästhetische Frage, ob unsere Ökosysteme in der jetzigen Form erhalten bleiben sollen.

Klimawandel ist eng mit Ernährung und Bevölkerungsentwicklung verbunden. Immerhin ist der Energieverbrauch zur Nahrungsmittelproduktion erheblich und andererseits steigt die Weltbevölkerung beachtlich, wird 2050 etwa 9,1 Mrd. betragen und 2100 sich etwa verdoppelt haben (12-13 Mrd.), um dann zu stagnieren. Die größten Zuwächse sind in Asien und Afrika zu erwarten. Positiv ist ein Rückgang des Wachstums von 1,6 % auf 1,2 %. Allerdings ergibt sich durch die hohe Zahl der Kinder in den nächsten Jahrzehnten auch eine hohe Zahl der Eltern, so dass der noch hohe Zuwachs nicht abzuwenden ist. Maßnahmen der Geburtenkontrolle wurden als notwendig erachtet.

Wenn auch die dringende Notwendigkeit des Energiewandels einheitlich akzeptiert wird, wurden doch unterschiedliche Wege diskutiert. Dem Weg, dass das Problem alleine durch den technischen Fortschritt lösbar ist, wurde kaum zugestimmt. Die Verknappung der Rohstoffe wurde dramatischer eingeschätzt als allgemein angenommen, insbesondere die Kosten für die Nutzung der schwer zugänglichen Lagerstätten. Eine Erschöpfung der leicht zugänglichen Reserven und eine drastische Verteuerung wird in den nächsten 30-50 Jahren gesehen. Es wurde aber festgestellt, dass dies nicht ausreicht, den Klimawandel zu bremsen. Überwiegend wurden regulierende Eingriffe der Politik über den Preis (s. Zertifikate, Ökosteuern) befürwortet. Es sind positive Entwicklungen durchaus zu verzeichnen, wie der hohe Anteil alternativer Energien und Marktanteile bei entsprechender Technik in Deutschland. Der Zertifikathandel wird als richtiges Instrument angesehen, wenn es gelingt, in den kommenden Jahren die Zertifikate zu verteuern, um den Preisunterschied zwischen Solarstrom zu fossilem Strom deutlich zu verschieben. Der Kernenergie wird selbst, wenn man die geringe Akzeptanz nicht berücksichtigt, als keine Lösung angesehen, da die Uranreserven ebenfalls bald erschöpft sein werden und es insbesondere an geeigneten Standorten fehlt.

In der globalisierten Wirtschaft wurde ein entscheidendes Instrument zur Entwicklung in den armen Ländern gesehen. Hier zeigen sich auch in Afrika sub Sahara einige Fortschritte. Dabei müssen in Zukunft internationale Regeln für einen gerechten Handel gefunden werden, der den Aufbau einer eigenen Wirtschaft in den Entwicklungsländern begünstigt. Dazu kommt die Aufgabe der Umverteilung, um die breiten armen Schichten zu beteiligen. Obwohl vor Ort nicht immer leicht zu verwirklichen, ist gerade auch für die Entwicklungsländer eine soziale und zugleich ökologische Marktwirtschaft zu fordern. Für die Entwicklung ist auch die Bildung von großer Bedeutung, sie ermöglicht bessere Chancen in der Gesellschaft und die Prävention von Krankheiten (HIV/AIDS!)

Breit wurden die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der Welt angesichts der globalen Bedrohungen diskutiert. Der Nationalstaat behält seine Bedeutung, aber darüber hinaus müssen transnationale Strukturen berücksichtigt und weiter ausgebaut werden. Eine wichtige Rolle hat die Zivilgesellschaft in ihren verschiedenen Formen. Die EU als ein multilateraler Staatensatzung ist eine Erfolgsgeschichte und kann weltweit ein Vorbild sein. Der UNO kommt große Bedeutung zu, gerade auch für den Frieden in der Welt, allerdings muss vor allem der Sicherheitsrat reformiert werden, damit seine Entscheidungen demokratisch legitimiert sind. Die Eigeninteressen der Vetomächte sind dabei hinderlich (z.B. China im Sudan: Öl contra Völkermord). Bei den Mitgliedsstaaten der UNO ist die allgemeine Durchsetzung der Demokratie und der Menschenrechte eine wichtige Aufgabe. Letztlich ist die Frage, ob wir für die Bewältigung der globalen Probleme nicht eine Art Weltinnenpolitik brauchen, analog der Innenpolitik eines Staates. Wenn die Staatengemeinschaft dies als notwendig erkennt, wird sie auch bereit sein, dafür Souveränität abzugeben und die entsprechenden Änderungen einzuleiten.

Schließlich wurden die Religionen auf mögliche Hilfestellungen hin befragt. Sie könnten durchaus eine ethische Botschaft für die Welt haben; dazu aber müssten sie sich selbst zuerst in kritischer Weise Rechenschaft über ihre Verstrickung in die Geschichte geben und zu Verständigung und Toleranz untereinander kommen. Hilfreich ist dabei die Frage nach ihrer je eigenen Spiritualität. Aus dem christlichen Menschenbild (das über die Reformation in die Aufklärung mündete) kommt jedenfalls die Erkenntnis, dass für Veränderungen konkrete Menschen nötig sind, die diese Veränderungen wollen und sich dafür einsetzen. Es war ermutigend, dass gerade aus dem Teilnehmerkreis der Studierenden darauf hingewiesen wurde.

Die Materialien dieser Tagung werden demnächst online zur Verfügung gestellt. Die Organisatoren *Pfr. V. Knobelsdorff* (Weidenberg), *Prof. Dr. Foken* und *Prof. Dr. Herz* (Universität Bayreuth) waren mit Inhalt und Ergebnissen voll auf zufrieden, auch wenn sie sich etwas mehr Resonanz unter den Studierenden gewünscht hätten. Die Veranstaltung wurde organisatorisch durch das BayCEER (*Dr. Gollan* und Mitarbeiter) abgesichert und finanziell unterstützt u. a. durch die Oberfrankenstiftung, den Universitätsverein und beide große Kirchen.

Darstellungstheoretage in Thurnau

Die Darstellungstheoretage finden jährlich im Wechsel an verschiedenen mathematischen Instituten in Deutschland statt. Dieses Jahr wurden sie von den Lehrstühlen Mathematik II (Prof. Dr. Adalbert Kerber) und Mathematik IV (Prof. Dr. Wolfgang Müller) am 6. und 7. Oktober im Schloss Thurnau ausgerichtet. Die weiteste Anreise nahm dabei Dr. John Murray von der National University of Ireland in Maynooth/Irland auf sich. Durch die Unterbringung aller Tagungsteilnehmer im Schloss und dessen direkter Umgebung bestand ausgiebig Gelegenheit zu fachlichen Diskussionen.

Ein Schwerpunkt bei den Vortragsthemen lag in diesem Jahr bei der Darstellungstheorie der symmetrischen Grup-



pe, ein weiterer bei Algorithmen zur Berechnung verschiedener Objekte in der Darstellungstheorie mit dem Computer. Beide Forschungsthemen werden schon seit längerer Zeit an den beiden Mathematik-Lehrstühlen behandelt.

Hochschulkonferenz Geoökologie in Bayreuth

Am 17. November fand die Hochschulkonferenz Geoökologie unter Leitung ihres derzeitigen Vorsitzenden Prof. Dr. Thomas Foken (Universität Bayreuth, Abt. Mikrometeorologie) statt. Diese Konferenz vereint von den sechs Geoökologiestandorten in Deutschland je einen Professor, Mittelbauvertreter und Studenten sowie den Verband für Geoökologie in Deutschland.

Ein Schwerpunktthema waren die an einigen Standorten z. T. erheblich zurückgehenden Studentenzahlen. Dies betrifft besonders die Standorte mit Bachelor (Bayreuth und Braunschweig), da dieser Studienabschluss durch noch unklare Regelungen bezüglich des Übergangs zum Master noch nicht voll angenommen wird. Ab WS 2007/08 werden allerdings nur noch B.Sc. Studiengänge angeboten.

Weiterhin zeichnen sich Standorte mit Studiengebühren (Bayreuth, Braunschweig, Karlsruhe und Tübingen) durch ein geringeres Interesse aus, während Tübingen und Potsdam durch Standortvorteile ihre Studiengänge voll besetzen konnten. Somit begannen im WS 2006/07 deutschlandweit ca. 180 Studierende, das ist unterhalb des jährlichen Absolventenbedarfs.

Weiterhin wurden Erfahrungen aus den Akkreditierungen in Braunschweig und Bayreuth und eine bessere Außendarstellung der Geoökologie als Umweltstudiengang diskutiert. Auf einer zusätzlichen Veranstaltung im April in Potsdam sollen Qualitätskriterien und Mindestanforderungen für den M.Sc. Geoökologie diskutiert werden. Prof. Foken wurde für ein weiteres Jahr in seinem Amt bestätigt.

Kunstkommunikation als Grenzüberwindung? Tagung am Lehrstuhl Germanistische Linguistik

Am Lehrstuhl für Germanistische Linguistik (Prof. Dr. Heiko Hausendorf) hat v. 16. – 17.11.06 eine Tagung stattgefunden, auf der Besucherbücher zu einem

Kunstprojekt im Bayerischen Wald und Böhmerwald im Mittelpunkt standen. Die von Prof. Heiko Hausendorf und Prof. Christiane Thim-Mabrey (Universität Regensburg) organisierte Arbeitsgemeinschaft hat sich in interdisziplinärer Runde mit handschriftlichen Eintragungen beschäftigt, in denen Spaziergänger und Wanderer zum Projekt der sogenannten „GlasArche“ Stellung genommen haben. Neben KünstlerInnen, den ProjektinitiatorInnen, Sprach- und SozialwissenschaftlerInnen aus der Universität Regensburg und aus der Universität Brunn (Tschechien) haben aus Bayreuth Dr. Andrea Bogner (Interkulturelle Germanistik), stud. phil. Monika Breitholz, stud. phil. Eva Freihoffer, Dr. Wolfgang Kesselheim (Germanistische Linguistik), Prof. Dr. Peter Klotz und stud. phil. Lenka Rudhardtová an der Tagung teilgenommen. Finanziell unterstützt wurde das Arbeitstreffen von „BAYHOST“ (Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa) und von der Universität Bayreuth (Mercur Sondermittel).

Die „GlasArche“ ist ein 4,80 Meter langes und 3 Tonnen schweres, grün schimmerndes Schiff aus Glas, das in den Jahren 2003 bis 2005 auf eine Reise durch die Nationalparkregionen des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes geschickt worden ist. Bayerischer Wald und Böhmerwald bilden ein zusammenhängendes Waldgebiet beiderseits der Grenze zwischen Ostbayern und Tschechien. Die „GlasArche“, die von regionalen Glaskünstlern eigens für diese Reise geschaffen wurde, konnte an verschiedenen Stationen, inmitten der Wildnis der Nationalparke, aber auch auf Kirchen- und Stadtplätzen, besichtigt werden, um Spaziergänger, Bewohner, Betrachter und Besucher zum Nachdenken und Reden über eine derartige Auseinandersetzung mit Natur, Glas, Handwerk, Kunst und regionaler Verbundenheit in einem größer gewordenen Europa anzuregen. Einen Einblick in diese Auseinandersetzungen gewähren die während des Projektes bislang entstandenen Gästebücher, in denen Besucher und Betrachter ihre Eindrücke, Gedanken und Mitteilungen handschriftlich (in deutscher oder tschechischer Sprache) festgehalten haben. Diese Gästebücher, 10 Exemplare im DinA5-Format, jeweils ca. 80 Seiten stark, standen im Mittelpunkt des Kolloquiums: Es sind Texte, die in ausschnitthafter Weise die Wahrnehmung von und den Umgang mit einer Kunst dokumentieren, die nicht nur im geographisch-territorialen Sinne grenzüberschreitend ist, sondern auch im Sinne der Thematisierung der Einbettung von Kunst in eine konkrete gesellschaftliche Situation des Umbruchs kultureller, nationalstaatlicher und regionaler Zugehörigkeiten. Interdisziplinär diskutiert wurde, welche dieser vielfältigen Aspekte von Grenzüberschreitung sich wie in den Einträgen in den Gästebüchern niedergeschlagen haben: Welche Spuren haben die intendierten Grenzüberschreitungen in den Gästebüchern hinterlassen? Die Analyse der Besucherbücher hat so auch einen Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen der Kunstkommunikation in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs gestattet.

Der Ausgangspunkt des Kolloquiums war dabei ein linguistischer. Gefragt wurde nach der Sprache und den Formulierungen in den Gästebüchern selbst, nach einer Linguistik der Texte, in denen sich die durch die Glasarche ausgelöste Kommunikation mit und über Kunst spiegelt. Das fing bei der Einordnung des spezifischen Schreibenlasses und –rahmens an (Was ist das Besondere der Text- bzw.

Buchsorte *Besucherbuch*? Welchen Status haben Einträge in solchen Büchern mit Blick auf Merkmale wie ‚privat‘ vs. ‚öffentlich‘, ‚monologisch‘ vs. ‚dialogisch‘, ‚mündlich‘ vs. ‚schriftlich‘? Welche Funktionen haben diese Texte, für die Initiatoren, für die Produzenten und für die Rezipienten?), umfasste dann die Erfassung und Systematisierung der verschiedenen Typen von Einträgen (mit Blick z.B. auf Merkmale wie Adressatenorientierung, Textstruktur, Umfang) und mündete schließlich ein in die Frage nach den Möglichkeiten, die in einer Kommunikationsform wie dem Besucherbuch im Interesse des Auslösens von Kunstkommunikation aus der Sicht von beteiligten KünstlerInnen und OrganisatorInnen und der Perspektive der beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen stecken. Dabei wurde auch diskutiert, ob die Besucherbücher Austausch und Verständigung über Länder-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg ermöglichen.

Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass die Besucherbucheinträge ein einmaliges Material darstellen, um ausgehend von textlinguistischen Detailanalysen kultur- und kunstwissenschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten. Die Arbeit an den Besucherbüchern soll deshalb fortgesetzt werden.

Auf Messen

Messeauftritte des Lehrstuhls AI4 auf der Systems 2006 und der Medica 2006

Vom 23. bis zum 27. Oktober fand die Systems 2006 auf dem Messegelände in München statt. Dieses Jahr war zum ersten Mal der Lehrstuhl für Angewandte Informatik IV (Datenbanken und Informationssysteme) von Prof. Stefan Jablonski als Aussteller mit auf der Messe vertreten. Die Systems hat sich in den letzten Jahren als zweitgrößte Messe auf dem Gebiet der Informationstechnologien und als wichtiger B2B-Marktplatz etablieren können.

In München wurde ein Vorgehensmodell zur integrierten Planung und Verbesserung von Prozessen nach dem Qualitätsstandard SPICE vorgestellt. Dieses erlaubt, Anforderungen, die sich aus der Qualitätsnorm ergeben, direkt im Modell zu modellieren. Somit können frühzeitig Verbesserungspotenziale in den Unternehmensprozessen aufgedeckt und ein späteres Assessment gezielt vorbereitet werden. Im Verlauf der Messe hat sich gezeigt, dass dieses Vorgehensmodell vor allem bei mittelständischen Unternehmen auf großes Interesse stößt.

Nach der Systems war der Lehrstuhl auf der Medica 2006 in diesem Jahr noch auf einer weiteren Messe vertreten. Im Gegensatz zur Systems, deren Schwerpunkt in Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien liegt, deckt die Medica als größte europäische Messe zum Thema Gesundheit und Medizintechnik ein anderes Themenspektrum ab.

Auf beiden Messen konnten der Lehrstuhl die aktuellen Forschungsthemen auf dem Gemeinschaftsstand von Bayern Innovativ präsentieren und durchweg positive Reaktionen erzielen. Auf beiden Messen konnte der Lehrstuhl durch die gezeigten Exponate ein posi-

ves Echo erzielen und mehrere Kontakte zu mittelständischen Firmen aus dem Raum Süddeutschland und anderen Universitäten erzielen.



Somit kann der Lehrstuhl für Angewandte Informatik IV ein durchweg positives Fazit der beiden Messeauftritte ziehen. Deshalb ist ein Messeauftritt auf der Systems 2007 im nächsten Jahr in München schon fest eingeplant.

Neu im Team

Neuer Lektor für Bambara: Saikana Dolo

Seit dem 1. Oktober ist Herr Saikana Dolo aus Bamako in Bayreuth Lektor für die Westafrikanische Sprache Bambara. Er wurde in Bamako zum Deutschlehrer ausgebildet und studierte von 1991 – 1996 „Deutsch als Fremdsprache“ an der Universität Mainz. Danach arbeitete er als Assistent an der Universität in Bamako (Mali).

Zu Gast

Nachwuchsförderung: Zwei afrikanische Studentinnen am Lehrstuhl Afrikanistik I

Der DAAD hat zwei Studentinnen aus West- und Zentralafrika einen sechsmonatigen Aufenthalt von Oktober bis März (2006/07) am Lehrstuhl Afrikanistik I ermöglicht. Es handelt sich um Isabelle Miryam Nsenga von der Université de Kinshasa (Demokratische Republik Kongo), und Rosalie Wendyam Zongo von der Université de Ouagadougou (Burkina Faso).

Diese Maßnahme soll der gezielten Nachwuchsförderung vor der Promotion dienen. Mit beiden Universitäten beste-

hen Kooperationsverträge, an denen der Lehrstuhl maßgeblich beteiligt war. Beide Studentinnen haben bereits die Maîtrise und arbeiten nun an ihrem DEA (Diplôme d'Études Approfondies). Neben der Vorbereitung ihrer Diplomarbeit dient ihr Aufenthalt dem Erwerb von Kenntnissen, die so vor Ort nicht angeboten werden. Sie nehmen an speziell für sie konzipierten Kursen teil, die auf Französisch abgehalten werden.

Isabelle Nsenga arbeitet an einem Vergleich zwischen dem Lingala in literarischen Werken und in der Alltagssprache und Rosalie Zongo untersucht komplexe Prädikate aus zwei oder mehr Verben im Mooré. Sie werden betreut von Manfred von Roncador.

IAS-Gastprofessur für Mooréforscher Prof. Norbert Nikiéma

Prof. Norbert Nikiéma vom Département de Linguistique der Universität Ouagadougou (Burkina Faso) ist im November auf Einladung des Instituts für Afrika-Studien am Lehrstuhl Afrikanistik I zu Gast.

Für Prof. Nikiéma handelt es sich bereits um seinen fünften Gastaufenthalt in Bayreuth. Er gilt als der führende Forscher zum Mooré, der Sprache mit den meisten Sprechern in Burkina Faso. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen zur dieser Sprache sind besonders hervorzuheben: eine pädagogische Grammatik und das unter seiner Federführung erschienene umfangreiche Moore-Französisch-Wörterbuch.



Sein Aufenthalt fügt sich ein die Schwerpunktforschung des Lehrstuhls zu den Gursprachen, zu denen auch das Mooré zählt. Während seines Aufenthalts wird er abschließende Arbeiten an seiner Referenzgrammatik des Mooré durchführen. Diese wird in der Gudrun Miehe, Brigitte Reineke und Manfred von Roncador herausgegebenen Monographienreihe „Gur Monographs“ publiziert werden.

Wie andere Gurforscher nützt auch Prof. Nikiéma gerne die wohl weltweit kompletteste Dokumentation zu den Gursprachen des Lehrstuhls Afrikanistik I. Im Rahmen seiner Gastprofessur bietet er ein Kompaktseminar zu syntaktischen Beschreibungsproblemen im Mooré an. Am 28. Februar (16 Uhr ct., S 94, GW1) hält er einen Vortrag mit dem Titel „Topicalisation and focalisation in Moore“.

Gastprofessur am Lehrstuhl Literaturen in afrikanischen Sprachen: Prof. Dr. Geoffrey Kitula King'ei

Dr. Geoffrey Kitula King'ei ist Professor für Swahili-Literatur an der *Kenyatta Universität Nairobi* in Kenya. Er wurde vom Lehrstuhl Literaturen in afrikanischen Sprachen zu einem zweimonatigen Lehr- und Forschungsaufenthalt an die Universität Bayreuth eingeladen. Vom 15. Oktober 2006 bis zum 15. Dezember 2006 lehrt er im Rahmen der Veranstaltung *'The oral literature and culture of the Akamba'*.

Prager Ägyptologe zu Gast in Bayreuth

Bereits zum fünften Male hielt sich der Prager Ägyptologe und Koptologe Dr. Wolf B. Oerter für Forschungs- und Vortragstätigkeiten Mitte November an der Universität Bayreuth auf. Auf Einladung der Lehrstühle für Evangelische Theologie III (Prof. Dr. Lukas Bormann) und für Religionswissenschaft I (Prof. Dr. Ulrich Berner) hielt Oerter einen Vortrag zum Thema „Die Anfänge der Ägyptologie an den

Prager Universitäten im Spiegel des deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikts 1882-1945“. Vor einem interessierten Hörerkreis führte Oerter anhand von Biographien in die wechselvolle Geschichte der Ägyptologie an den beiden Universitäten Prags ein.

Darüber hinaus veranstaltete der in Leipzig geborene Koptologe (Bild) ein Seminar zum Judas-Evangelium.

Dieses wahrscheinlich

im 2. Jahrhundert entstandene apokryphe Evangelium ist

die Schrift einer gnostischen Sekte. Judas wird in dem Evangelium von Jesus gebeten, ihn zu verraten, damit dieser seinen menschlichen Leib verlieren und in das Himmelreich eintreten könne. Der Wahltscheche Oerter nutzte seinen Aufenthalt in Bayreuth außerdem dazu, in der Universitätsbibliothek seiner Forschungstätigkeit nachzugehen. Der Austausch der beiden Universitäten soll in den kommenden Jahren durch gegenseitige Gastvorträge und Forschungsaufenthalte weiter ausgebaut werden.

Professor Gaskell am Lehrstuhl für Technische Mechanik und Strömungsmechanik

Professor Philip H. Gaskell (Bild oben rechts) von der Universität Leeds ist vom 9. November bis zum 19. Dezember zu Gast bei Professor N. Aksel

und verbrachte seinen Sabbatical am Lehrstuhl für Technische Mechanik und Strömungsmechanik.

Im Rahmen der Kooperation zwischen beiden Lehrstühlen werden Strömungs- und Wärmetransport in fluiden Schichten mit nichtebener Berandung untersucht. Dabei arbeitet PD Dr. Markus Scholle vom Bayreuther Lehrstuhl mit semi-analytischen Methoden, während Professor Gaskells Arbeitsgruppe in Leeds dazu numerische Berechnungen erstellt.

Frau Dipl.-Ing. (FH) Carola Lepski liefert zusätzliche experimentelle Resultate. Der Gastaufenthalt von Prof. Gaskell diente der Vertiefung dieser Zusammenarbeit sowie der Planung künftiger gemeinsamer Projekte und Publikationen.



Unterwegs

Internationaler Workshop „Adjectives and Expression of Quality in African Languages“

In der Zeit vom 4.-8. Oktober fand in Porquerolles (Frankreich) ein Internationaler Workshop zum Thema „Adjectives and Expression of Quality in African Languages“ der Bayreuther Afrikanistik-Lehrstühle (Prof. Dr. Gudrun Mieke, Prof. Dr. Dymitr Ibrizimow) mit einer elfköpfigen Forschergruppe des LLACAN Paris (Leitung: Prof. Dr. Bernard Caron) sowie Gastrednern von internationalem Rang statt.



Die deutsch-französische Zusammenarbeit war im Rahmen eines *Programme international de coopération scientifique* (PICS) zustande gekommen, das von

der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem *Centre national de la recherche scientifique* (CNRS) gefördert wird. Während sich die Bayreuther AfrikanistInnen mit der Versprachlichung von Eigenschaftskonzepten in den westafrikanischen Sprachgruppen Gur, Mande, Saharanisch und Tschadisch beschäftigen, geht die französische Seite parallel dazu sprachtypologischen Phänomenen in den teilweise über Westafrika hinaus verbreiteten Sprachgruppen des Tschadischen, Zentralsudanischen, Adamawa, Atlantischen, Kuschitischen und Semitischen nach.

Zentrales Anliegen des Workshops war die Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der im Verlauf der Projektarbeit gebildeten deutsch-französischen Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen „primäre Adjektive“, „Eigenschaftsverben“, „adjektivische Ableitungsmuster“, „Polysemie und Vagheit von Eigenschaftswörtern“ sowie „typologische Gemeinsamkeiten und universelle Tendenzen“.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete hierfür die kartographische Darstellung der Ausbreitung von Merkmalen und Strategien, die in den genannten Sprachgruppen zur Versprachlichung von Eigenschaftskonzepten entwickelt wurden. Auf diesem Hintergrund wurde erörtert, ob derartige Entwicklungen eher auf eine gemeinsame Herkunft der Sprachen (Sprachverwandtschaft) oder aber auf deren gegenseitige Beeinflussung (Sprachkontakt) zurückzuführen sind.

Eine gemeinsame Publikation der vorgestellten Themen ist vorgesehen.

Professor Häberle mit Vortrag beim Parteienrechtsinstitut

Professor Dr. Dr. h.c.mult. Peter Häberle hielt am 13. Oktober 2006 am Düsseldorfer Parteienrechtsinstitut im Rahmen eines mehrtägigen Kolloquiums mit prominenter Besetzung einen Vortrag über das Thema: "Die Gemeinwohlproblematik in rechtsvergleichender Sicht". Die FAZ sprach in ihrem Tagungsbericht von diesem Referat als "krönendem Abschluss" (FAZ vom 19. Oktober 2006, S. 36).

Finance: Internationales Doktorandenseminar in Innsbruck

Der Lehrstuhl BWL I Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre beteiligte sich in diesem Jahr erstmalig am internationalen Doktorandenseminar verschiedener Bank- und Finanzlehrstühle. Vom 28. bis 30. September 2006 reiste Prof. Dr. Klaus Schäfer mit seinen Mitarbeitern Claas Hinrichs, Ricarda Hoh und Thomas Laurer nach Innsbruck. Dort richtete Prof. Dr. Bank die diesjährige Veranstaltung aus.

Das Doktorandenseminar kann bereits auf eine langjährige Tradition zurückblicken, wobei der Kreis nur auf Einladung der bereits teilnehmenden Professoren erweitert wird. Insgesamt nahmen am diesjährigen Seminar Vertreter von Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil.

Analysiert wurden Themen von „Alternativer Risikotransfer - neue Ansätze zur Absicherung von Elementarereignissen“ bis „A Linear Programming Approach to Quantify the Interest Rate Risk Exposure of German Banks“, womit sich ein überaus breites Feld an Problemstellungen der wissenschaftlichen Diskussion stellte.



Die Mitarbeiter des Lehrstuhls BWL I hatten so ein qualifiziertes Plenum für die Erörterung ihrer Dissertationsprojekte und konnten wertvolle Anregungen gewinnen. Insbesondere konnte Thomas Laurer die Workshop-Runde für seine Thesen zu Vor- wie auch Nachteilen von riskanten Finanztransaktionen von Hedgefonds begeistern.

Die fachlichen Diskussionen wurden von einem vorbildlich organisierten Rahmenprogramm in der kulturell und historisch sehr interessanten Stadt Innsbruck begleitet. So zogen alle Teilnehmer ein überaus positives Resümee und freuen sich bereits auf die nächste Veranstaltung im September 2007, die dann in Bayreuth stattfinden wird. Prof. Dr. Schäfer und seine Mitarbeiter hoffen natürlich, den Gästen dann eine ähnlich gelungene Veranstaltung bieten zu können, wie es jetzt in Innsbruck der Fall war.

Interkulturelle Studien: Partnerschaft mit Moskau

Zusammen mit Prof. Bernd Müller-Jacquier (Interkulturelle Germanistik) und Dr. Heinz Pöhlmann (Auslandsamt) hat im November Prof. Michael Steppat (Studiendekan) namens der Fakultät IV das private *Moscow Institute of Linguistics* besucht.

Auf der Grundlage des bereits bestehenden Partnerschaftsvertrags richtet die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät einen Studenten- und Dozentenaustausch ein, der erstmals 2007 erprobt werden soll. Mittelfristiges Ziel ist die Schaffung eines internationalen Bachelor-Studiums Interkulturelle Studien/Intercultural Studies: Dieser Bayreuther Grad soll den Absolventen eines mit einer ausländischen Partnerhochschule vereinbarten Studiengangs verliehen

und durch einen zusätzlichen Grad von der Partnerhochschule ergänzt werden. Zur Vorbereitung dieser Studienstruktur konnte die Bayreuther Delegation ausführliche Gespräche mit der Partnerhochschule, der DAAD-Außenstelle und auch dem Vorsitzenden des Fachverbands der russischen Übersetzer führen.



Das relativ neue, staatlich akkreditierte *Moscow Institute of Linguistics* ist eine sehr erfolgreiche Hochschule mit Schwerpunkten in der Interkulturellen Kommunikation, im Internationalen Management und der Tourismuswirtschaft, so dass künftig neben Interkultureller Germanistik und Anglistik/Amerikanistik weitere Fachgebiete in die Kooperation einbezogen werden könnten.

Intensivierter Unterricht zur russischen Sprache und Kultur ist für Bayreuther Teilnehmer künftig ein wichtiges Element des neuen Curriculums. Für Bayreuther wie für Moskauer Studierende soll das Studienprogramm eine attraktive berufliche Perspektive eröffnen.

Teilnahme Bayreuther Sportökonomie-Studenten am European Master Student Seminar in Nicosia/Zypern

Im Vorfeld des 14. EASM Kongresses (European Association for Sportmanagement) 2006 in Nicosia/Zypern fand das dazugehörige Sport Management Seminar vom 02. – 10. September statt. Das Seminar richtet sich an Studenten verschiedener europäischer Universitäten mit der Fachrichtung Sport Management. Dieses Jahr nahmen Dipl.-SpOec. Tim Ströbel (Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement) als Instructor und fünf Sportökonomie Studenten an dem Seminar teil. Die Bayreuther Delegation traf in Nicosia auf Sport Management Studenten aus Deutschland, England, Schweden, Finnland, Holland, Belgien, Portugal und Griechenland.

Während des Seminars besuchten die Studierenden zahlreiche Vorlesungen der einzelnen Instructors zu ausgewählten Themenbereichen des Sport Managements. In diesem Teil des Seminars präsentierte Dipl.-SpOec. Tim Ströbel grundlegende Erkenntnisse zum Sporttourismus und zeigte dabei den Studierenden auch das Potenzial und die möglichen Einsatzfelder dieser Branche auf.

Neben den Vorlesungen hatten die Studierenden die Aufgabe, ein Sport Management Game zu bearbeiten. Der Themenschwerpunkt lag dabei auf der Ausrichtung der

„Games of the Small States of Europe“ (GSSE), die 2009 auf Zypern stattfinden werden. Zur Bearbeitung dieses Sport Management Games wurden die Studierenden per Zufall in Gruppen eingeteilt, so dass immer verschiedene Nationen zusammenarbeiten mussten. Um die gestellten Aufgaben entsprechend bearbeiten zu können, hatten alle Seminarteilnehmer bei täglich stattfindenden Exkursionen die Möglichkeit, einzelne Sportstätten, Hotelanlagen und andere Sehenswürdigkeiten Zyperns zu besichtigen. Den Abschluss dieses Sport Management Games stellte eine Präsentation im Rahmen des EASM Kongresses dar. Hier stellten die Studierenden ihre Ergebnisse vor Vertretern des Sport Ministeriums und Kongressteilnehmern vor. Am Ende des Sport Management Seminars konnten alle Teilnehmer auf eine sehr interessante und abwechslungsreiche Woche zurückblicken, die laut den fünf Bayreuther Studenten zu ihren schönsten und wichtigsten Erfahrungen des Studiums zählt.



Dipl.-SpOec. Tim Ströbel referierte auf dem European Master Student Seminar zum Thema Sporttourismus

Kurz & bündig

Sina Groß, wissenschaftliche Angestellte und Doktorandin beim Lehrstuhl Pflanzenphysiologie, hält sich noch bis zum 20. Dezember im ecuadorischen Loja auf, um an der Forschungsstation Estación Científica San Francisco (ECSF) Feldarbeit zu betreiben.

Juniorprofessor Dr. Cord Müller, Theoretische Physik, reist vom 24. November bis zum 3. Dezember zu Forschungszusammenarbeit mit Prof. Engler (University of Singapore) nach Singapur.

Professor Dr. Axel Müller, Lehrstuhl Makromolekulare Chemie II, ist vom 4. bis zum 18. Februar 2007 in Australien und nimmt dort am 29. Australian Polymersymposium teil und führt wissenschaftliche Diskussionen an den Universitäten in Sidney und Melbourne

Dr. Karsten Kalbitz, wissenschaftlicher Oberassistent am Lehrstuhl Bodenökologie reist vom 25.11. bis zum 2.12. in die Volksrepublik China, um in Yangling Datenauswertungen vorzunehmen, und zusammen mit Professor Jianbin Zhou ein Projekt zu besprechen und einen Antrag samt Standortauswahl vorzubereiten. Er wird dabei von dem wissenschaftlichen Angestellten

Torsten Scheel begleitet der bis 8. Dezember in Yangling bleibt.

Dr. Thomas Schmitt, wissenschaftlicher Angestellter beim Lehrstuhl Stadtgeographie war vom 6. bis zum 30. November zu Forschungen zur Welterbestätte des Tal des M'zab in Marokko.

Dr. Manfred Kaib, Akademischer Oberrat am Lehrstuhl Tierphysiologie hält sich vom 22. November bis zum 8. Dezember in Kenia auf, um im dortigen Hochland Freilandforschungen zu unternehmen und Probenmaterial zu sammeln.

Prof. Dr. F.X. Bogner, Lehrstuhl Didaktik der Biologie, hielt Ende Oktober einen Forschungsvortrag auf dem internationalen ForestXchange Kongress in Freiburg i. Br. zum Thema: „Forest Education Centres: Measuring impacts in cognitive achievement and environmental attitudes“.

Prof. Dr. Stefan Leible, Lehrstuhl Zivilrecht IV, reiste vom 15.-17. November nach Spanien und hielt einen Vortrag über „La propuesta para un reglamento Roma I“ an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Complutense (Madrid) sowie einen weiteren Vortrag über „Mercado interior, comercio electrónico y protección del consumidor“ im Rahmen eines vom Centro Europeo del Consumidor en España in Cordoba veranstalteten Seminars über „La contratación a través de internet“.

Regina Fein, wissenschaftliche Angestellte in der Geographischen Entwicklungsforschung, wird sich zwischen dem 8. Februar und dem 10. Mai 2007 in Äthiopien aufhalten, um im Rahmen der Feldphase 4 des DFG-Projekts „Potentiale unterschiedlicher Ansätze zur Wohnraumversorgung urbaner Marginalgruppen am Beispiel Addis Abeba. Äthiopien“ empirische Arbeiten vorzunehmen.

Professor Dr. Jörg Winkelmann, Mathematik IX nahm mit einem eigenen Vortrag an der Seoul Teleyx Conference on Complex Analysis teil und hielt sich deshalb vom 22. bis zum 27. November in der Hauptstadt Südkoreas auf.

Prof. Dr. Stefan Leible, Lehrstuhl Zivilrecht IV, reist vom 30. November bis zum 3. Dezember nach Wien, um im Rahmen des Symposiums „Europäisches Gemeinschaftsrecht und IPR – Ein Beitrag zur Kodifikation der Allgemeinen Grundsätze des Europäischen Kollisionsrechts“ zum zehnjährigen Bestehen des Ludwig Boltzmann Instituts für Europarecht im Palais Trautson über „Rom II“ zu sprechen.

Dr. Tobias Wendl, Leiter des Afrikazentrums IWALE-WA-Haus, besucht vom 27. November bis zum 5. Dezember verschiedene Orte in Nigeria, um im Rahmen des Forschungsprojekts "Belief in the Paranovnal and Occult" an Workshops und Tagungen teilzunehmen.

Prof. Dr. Stefan Leible, Lehrstuhl Zivilrecht IV, reist vom 10.-12. Dezember nach Warschau, um im Rahmen der von der Europäischen Rechtsakademie Trier veranstalteten Tagung „The Europeanisation of Private Law“ einen Vortrag zum Thema „Towards a European Codification of Contract Law?“ zu halten.

Stefan Engelhardt, wissenschaftlicher Angestellter in der Bodenphysik hält sich noch bis zum 17. Dezember in der ECSF-Forschungsstation im ecuadorischen Loja auf, um dort Geländearbeiten vorzunehmen.

Chris Horbel, wissenschaftlicher Angestellter beim Lehrstuhl BWL IX / Dienstleistungsmanagement, nimmt an der ANZMAC-Conference 2006 teil und hält sich deshalb noch bis zum 8. Dezember im australischen Brisbane auf.

Frauke Bleibaum, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Entwicklungssoziologie, bricht am 17. Dezember nach Mozambik auf, um dort einen zweimonatigen Forschungsaufenthalt vorzunehmen

Praxisprojekt DVD

Praxisprojekt zur Feldforschung: Meinungsumfrage/Filmporträt zu Selbstbild & Fremdbild im Öffentlichen Dienst

von *Sabina Ibertsberger & Alexander Fuchs*

Titel: „Busfahrer in Bayreuth“

Länge: ca. 15 min. auf DVD in Farbe

BVB
Bayreuther Verkehrs- und Eisen-GmbH

Busfahrer in Bayreuth

Ein Filmportrait der Universität Bayreuth
Juniorprofessor BA Theater & Medien

Interviews mit
Fahrgästen, Stakeholdern der BVB und Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl

Projektleitung: Dr. Sabina Ibertsberger
Konzept/Kamera/Schnitt: Alexander Fuchs
Interviews: Christian Schumann
Ton: Stephanie S. von Wittelsbacher

© Universität Bayreuth 2006

UNIVERSITÄT
BAYREUTH

In Kooperation mit den Bayreuther Verkehrsbetrieben (BVB) und dem Bildungsträger BFZ Bayreuth entstand ein lokales Filmporträt über den Alltag der BusfahrerInnen des Öffentlichen Dienstes in Bayreuth und ihre tägliche Auseinandersetzung mit den Fahrgästen.

Die Grundlage für den Film bildeten Fragebogen geleitete Interviews mit Fahrgästen, unterschiedlichen Stakeholdern der BVB und unserem Bayreuther Oberbürgermeister, Herrn Dr. Michael Hohl. Der Film wurde bei einem Mitarbeiter-Workshop der BVB im November 2006 als Diskussionsgrundlage und als Unterrichtsmaterial präsentiert.

Familienfreundlich

Auditierungsworkshop erfolgreich! Nächste Hürde auf dem Weg zu einer familiengerechten Hochschule genommen

In der ersten Semesterwoche traf sich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Studierenden, Mitarbeiter/innen Professor/innen, Angestellten, Personalrat, Frauenbeauftragten und Mitgliedern der Hochschulleitung um die im Auditierungsworkshop festzulegenden zukünftigen Ziele auf dem Weg zu einer familiengerechten Hochschule zu diskutieren und festzulegen.

Um eine familiengerechte Hochschule nach den Kriterien der Hertie-Stiftung zu werden, strebt die Universität Bayreuth zunächst folgende allgemeine Ziele an:

An der Universität Bayreuth soll ein Klima der Familienfreundlichkeit herrschen, in dem die Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie gefördert wird.

Zugleich soll die Identifikation der Mitglieder der Universität Bayreuth mit ihrer Universität über familiengerechte Maßnahmen noch weiter erhöht werden.



Im Rahmen der Auditierung sollen Anreize für wissenschaftliche Karrieren insbesondere von Frauen geschaffen werden.

Die Attraktivität der Universität Bayreuth soll für Studierende, wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Beschäftigte durch besondere familiengerechte Maßnahmen noch gesteigert werden.

Diese Ziele sollen in den nächsten drei Jahren u.a. mit Hilfe folgender Maßnahmen erreicht werden:

- Aktive Kommunikation zur Sensibilisierung für das Thema Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie innerhalb der Universität
- Ansprechpartner und vorhandene Maßnahmen familienbewusster Personalpolitik intern bekannter machen – auch in englischer Sprache für ausländische Wissenschaftler/innen und Studierende
- Anbieten von Teilzeitstudiengängen
- Entwicklung eines universitären Gesamtkonzeptes zur Kinderbetreuung von Studierenden und Beschäftigten (auch unter Einbeziehung von Kindern im schulpflichtigen Alter)
- Offenheit der Universität für Teilzeitprofessuren und Job-Sharing Modelle
- Schulungsangebote zum Thema „Personalverantwortung“ innerhalb von Graduiertenprogrammen
- Gender E-Modul als Schlüsselqualifikation für Studierende entwickeln
- Schaffung einer familiengerechten Infrastruktur auf dem Campus

Verschiedene Arbeitsgruppen werden sich jetzt unter Leitung von Vizekanzerin Dr. Steuer-Flieser und der Sportwissenschaftlerin und universitären Frauenbeauftragten Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich mit der Umsetzung der Maßnahmen beschäftigen.

Ein erster Erfolg kann bereits verbucht werden. Im Dezember soll eine zusätzliche Krippengruppe eröffnet werden, die gemeinsam von Diakonie und Universität getragen wird und unter dem Dach der Evangelischen Kirchengemeinde Birken ihre Räume hat. Vom Unigelände also nur einen „Katzensprung“ entfernt! Damit kann der Engpass, der für die Betreuung von kleinen Kindern von Mitarbeiter/innen bestand, behoben werden. Ein erster Erfolg in Richtung familiengerechte Hochschule!

e-learning

Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) europaweit Spitze

Die Virtuelle Hochschule Bayern, an der auch Bayreuther Hochschullehrer beteiligt sind, gehört zu den wichtigsten europäischen Anbietern von e-learning im Hochschulbereich. Dies ist ein Zwischenergebnis der Studie "Mega Trends in E-Learning Provision", eines Forschungsprojekts, das die europäische Union in Auftrag gegeben hat.

Unter der Führung des norwegischen Instituts NKI Fjernundervisning untersuchen Wissenschaftler die Entwicklung von e-learning -Institution in Europa. Die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) gehört laut der Studie zu den europäischen Spitzeneinrichtungen, bei der im vergangenen Studienjahr 2005/2006 rund 15.000 bayerische Studierende insgesamt über 44.500 Belegungen in den Kursen vornahmen.

Das Verbundinstitut aller Hochschulen des Landes leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Studierenden mit qualitätsgesicherter Lehre. Weitere Informationen unter:

www.nettskolen.com/in_english/megatrends/index.html

Lesestoff

Sonderheft zum Experiment LITFASS-2003

Im Jahre 2003 war die Abteilung Mikrometeorologie am internationalen Grenzschichtexperiment LITFASS-2003 im Untersuchungsgebiet nahe dem Meteorologischen Observatorium Lindenberg südöstlich von Berlin beteiligt. Es wurde dabei der Austausch von Impuls, Wärme und Wasserdampf in einem heterogenen Gelände untersucht, um die Behandlung derartiger Prozesse in Wettervorhersagemodellen und Klimamodellen zu verbessern.



Es wurde dabei der Austausch von Impuls, Wärme und Wasserdampf in einem heterogenen Gelände untersucht, um die Behandlung derartiger Prozesse in Wettervorhersagemodellen und Klimamodellen zu verbessern.

In der relativ kurzen Zeit von drei Jahren nach Abschluss des Experimentes liegt nun ein Sonderheft der renomierten Zeitschrift „Boundary-Layer Meteorology“ mit insgesamt 220

Seiten vor, mitherausgegeben von Prof. Thomas Foken. Von den 10 Beiträgen sind drei unter Beteiligung von Mitarbeitern der Abteilung Mikrometeorologie entstanden. Allein vier Doktoranden waren in diesem Experiment tätig und gewannen dort die Datensätze für ihre Arbeiten.

Wend-Uwe-Boeckh-Behrens

maxxF - Das Super-Krafttraining

Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, Oktober 2006
187 S., reichhaltige Bebilderung, 9.90 Euro
ISBN: 3-499-61077-9

MaxxF ist ein neuartiges Super-Krafttraining, das maximale Fitness, maximale Kraft und maximale Effektivität bietet. Der Sportwissenschaftler und Akademischer Direktor im Sportinstitut der Universität Wend-Uwe-Boeckh-Behrens, der bereits zusammen mit Dr. Wolfgang Buskis ein Buch zum "Fitnes-Krafttraining" veröffentlicht hat, stellt in diesem neuen Buch Übungs- und Trainingsprogramme in den Mittelpunkt, die das Ergebnis von zehn Jahren Krafttrainingsforschung an der Universität sind.

Die maxxF-Übungen und ihre Varianten haben sich in Messungen und Trainingsexperimenten als die effektivsten Übungen ohne Geräte erwiesen. Mehrere dieser Top-Übungen, die ausschließlich mit dem eigenen Körpergewicht ausgeführt werden, sind Übungsneheiten die sich als wirksamer erwiesen haben als alle bisher bekannten Krafttrainingsübungen.



ningsübungen.

Die 16 Einzel- und 16 in dem Buch beschriebenen Partnerübungen bilden die Basis für 12 maxxF-Trainingsprogramme, die für jedes Zeitbudget passendes Angebot bieten. Sie reichen vom 5 Minuten Programm, das, sofern es regelmäßig betrieben wird, bereits erstaunliche Ergebnisse bringt, über ein 30 Minuten Komplettprogramm, das Kernstück der maxxF-Programme ist, bis zum Mammutprogramm für Trainingsfanatiker.

Dienstjubiläen

25 Jahre im Öffentlichen Dienst

Reinhold Pedall

Mitarbeiter in der Zentralen Technik, zum 29. November 2006



REDAKTIONSSCHLUSS
für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (1/2007)



Freitag, 15. Dezember 2006